Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 255. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 4. Juni 1864.

Telegraphische Depeschen.

London, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung der Conferenz waren sämmtliche Bevollmächtigte anwesend. Dänemark lehnte die bekannten Vermittlungsvorschläge ab. Die Conferenz besprach eine einstweilige Waffenstillstands-Verlängerung auf 14 Tage. Dieser Vorschlag wurde ad referendum genommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt. (Wolff's T. B.)

Brüssel, 3. Juni. Die „Independance" meldet: Auf der Conferenz verlangten die deutschen Mächte die Grenzlinie so gezogen, daß Flensburg und Düppel bei Deutschland verbleiben. Die neutralen Mächte bezeichneten dagegen die Schlei als Grenzlinie. Dänemark wünschte die vorgängige Verständigung der deutschen und neutralen Mächte unter sich, schlug eine Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage vor, verweigerte aber eine fernere Verlängerung derselben, wenn inzwischen die Grundlagen des Friedens nicht festgestellt seien. Alles wurde ad referendum genommen. Die Conferenz vertagte sich bis Montag. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 38 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anl. 123½. Neueste Anleihe 105⅝. Schles. Bank-Verein 105 B. Oberschles. Litt. A. 159½. Oberschles. Litt. B. 143¾ B. Freiburger 135. Wilhelmsbahn 64. Neisse-Brieger 87. Tarnowitzer 82½. Oesterr. Credit-Aktien 85½. Oesterreich. National-Anl. 70⅛. 1860er Loose 84½. 1864er Loose 55½. Oesterr. Banknoten 87⅝. Wien 2 Monate 86¾. Darmstädter 88½. Köln-Minden 184 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66⅞. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 67⅜. Genfer Credit-Aktien 50¾. Commandit-Antheile 100½. Ruff. Banknoten 84½ B. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Paris 2 Monat —. Fest, still, Silberanleihe 76⅞.

Wien, 3. Juni. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 195, 50. 1860er Loose 96, 30. 1864er Loose 95, 50. National-Anleihe 80, 10. London 114, 30. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 80.

Berlin, 3. Juni. Roggen: steigend. Juni-Juli 37¾, Juli-August 40, August-Sept. 40½, Sept.-Okt. 42½. — Spiritus: fest. Juni-Juli $16\frac{5}{24}$, Juli-August $16\frac{5}{12}$, August-Sept. 16⅝, Sept.-Okt. 16¾. — Rüböl: fest. Juni-Juli 13¼, Sept.-Okt. 13⅔.

△ Noch einmal die Weber-Deputation.

In den vierziger Jahren war es die social-demokratische Partei, welche sich der Arbeiterfrage bemächtigte; heute ist es die Feudalpartei; die äußerste Rechte und die äußerste Linke — die Extreme berühren sich. Der französische Socialismus, dessen Doctrin für alle sociale Uebel ein einziges Universalmittel aufstellte, wie das Fourier'sche Phalanstère oder Arbeiterbanken oder Nationalwerkstätten u. dergl., hatte Eingang in Deutschland gefunden; in jener Zeit, in welcher die Wissenschaft der Nationalökonomie erst allmählich sich zu entwickeln begann, glaubten auch die deutschen Socialisten, daß das menschliche Elend, dessen Quellen so zahlreich sind, mit einem Schlage vernichtet werden könne, wenn man, d. h. wenn der Staat nur wolle und sich eine Zeitlang zum Experimentiren hergäbe.

Im Jahre 1848 setzten die demokratischen Vereine Commissionen ein, welche über die Lösung der socialen Frage, wo möglich in 24 Stunden, Bericht erstatten sollten; heute steht dieselbe Frage auf der Tagesordnung der preußischen Volksvereine. So unpraktisch die Vorschläge der deutschen Socialisten und demokratischen Vereine waren, so muß man doch einräumen, daß die Leute es ehrlich meinten, denn weit gefehlt, daß sie Vortheile aus ihren Bestrebungen gezogen hätten, so wurden sie im Gegentheil von der Staatsgewalt verfolgt, und Viele von ihnen büßten ihre wohlgemeinten Lehren im Gefängnisse und auf der Festung.

Die preußischen Volksvereine sind in dieser Beziehung glücklicher situirt, und wir würden gern bereit sein, in der Freiheit der Debatte über diese für das Wohl der Menschheit, insbesondere der leidenden Menschheit, so wichtigen Fragen einen großen Fortschritt zu erkennen, wenn der einzige Zweck der Debatte und der ganzen Agitation wäre: mit derselben Aufrichtigkeit, wie es die Socialisten der vierziger Jahre gethan, ohne alle Nebenzwecke Mittel aufzusuchen, durch welche der Noth und dem Elende, wo es *wirklich* vorhanden ist, sei es in Fabrikdistrikten oder unter den ländlichen Arbeitern, thatsächlich gesteuert werden könnte. Zwar hat sich seit den vierziger Jahren unter Allen, welche aufrichtig und ernsthaft über die socialen Fragen nachgedacht haben, allmählich immer mehr der Gedanke Bahn gebrochen, daß es nur der fortschreitenden Wissenschaft der Volkswirthschaftslehre mit ernster Hilfe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelingen werde, die allmähliche Lösung zu finden — aber warum sollten nicht auch die preußischen Volksvereine in Gemeinschaft mit den Führern der Feudalpartei beherzigenswerthe Beiträge zu dieser Lösung liefern.

Und in der That, lägen nicht die Hintergedanken so offen zu Tage, so würde es etwas Naiv-Kindliches haben, in der letzten Sitzung des preußischen Volksvereins zu Berlin, über welche die „Kreuzztg." referirt, die Herren *Panse* und Gen. im Verein mit Justizrath *Wagener* über die „durch die schlesische Weberpetition hervorgerufenen Aussichten auf eine gesetzliche Regulirung" debattiren zu hören. Auf die Rede des Herrn *Wagener* müssen wir noch Verzicht leisten, doch verspricht das Organ dieser socialen Bestrebungen, die „Kreuzztg.", sie später „in stenographischer Wiedergabe" mitzutheilen.

Vorläufig erwähnen wir, daß Herr *Wagener* sowohl als andere Redner für nothwendig halten, daß „die Gesetzgebung den Arbeitern das *Coalitionsrecht* zur Berathung ihrer eigenen Interessen mit jenen nöthigen Beschränkungen sichern müsse, welche dessen Mißbrauch zu Strikes verhinderten." — Gewiß sehr anerkennungswerth; wir haben uns schon früher über die Nothwendigkeit des Coalitionsrechts für *beide* Theile, sowohl für die Arbeitgeber als die Arbeiter ausgesprochen. Damit aber Niemand in Zweifel bleibe, was der *preußische Volksverein* unter dem Coalitionsrecht sich denke, so beeilte sich Herr *Panse*, seine Freude — wie die „Kreuzzeitung" schreibt — darüber zu äußern, „daß endlich sein schon früher ausgesprochener und festgehaltener Grundsatz des Coalitionsrechtes der Arbeiter immer mehr zur Geltung komme, und selbst von den früheren Gegnern desselben jetzt anerkannt werde. Die Coalition habe ein historisches Recht, *denn die Innungen und Verbrüderungen des Mittelalters wären eben nichts Anderes gewesen, als Arbeiter-Coalitionen.*" Nun wir gratuliren den Arbeitern zu diesen Coalitionen, welche Herr *Panse*, ohne Widerspruch zu erfahren, als Heilmittel pries. Es ist wahr, die Innungen und Verbrüderungen des Mittelalters waren nichts Anderes als Arbeiter-Coalitionen — nur freilich Arbeiter-Coalitionen *gegen* die Arbeiter, Coalitionen zum Vortheil einer glücklich-situirten Minderheit — *innerhalb* der Coalitionen Wohlstand, *außerhalb* derselben Elend und Massenarmuth.

Wir sprachen von Hintergedanken der Führer des Volksvereins und der Feudalpartei. Am deutlichsten treten sie hervor in den gehässigen Angriffen gegen denjenigen Fabrikanten in Schlesien, von welchem es bekannt ist, daß er gerade das Meiste gethan hat, um ein günstiges Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herzustellen. Mit den Angriffen gegen den Einzelnen wird freilich der ganze Stand, die ganze Klasse der Bevölkerung gemeint, denn nicht der Einzelne, sondern das gesammte durch Fleiß, Betriebsamkeit und Benutzung der Wissenschaft wohlhabend gewordene Bürgerthum ist jenen Herren ein Dorn im Auge, und zwar einfach aus dem Grunde, weil dieses zugleich durch Bildung hervorragende Bürgerthum der Kern und die Hauptstütze des Liberalismus ist.

Wie kleinlich diese Angriffe sind, zeigte ein „*Eingesandt*" zur *Weberfrage aus Schlesien* in der „Kreuzzeitung." Wir lassen hier ohne alle weitere Bemerkungen die Antwort folgen, welche Herr *Leonor Reichenheim* der „Kreuzz." übersandt hat und welche diese in ihrer heutigen Nummer mittheilt. Sie deckt zugleich die Intriguen recht deutlich auf und lautet wie folgt:

„Der Verf. des Aufsatzes (in der „Kreuzz.") läßt sich zunächst in der gehässigsten und lügenhaftesten Weise über die Beschaffung der Fonds zur Begründung des in Wüstegiersdorf bestehenden Waisenhauses aus und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Inschrift mit Unrecht: „Reichenheim-Stift" laute, während die Bezeichnung „Rother-Stift" richtiger gewesen wäre; denn nach seiner Meinung sei das zum Bau des Waisenhauses verwendete Capital aus contractlichen Bestimmungen der früheren Pachtverhältnisse zwischen der Seehandlung und meinem Handlungshause hervorgegangen und es habe sogar die vorerwähnte Behörde eine mehrmalige Anmahnung an die jetzigen Besitzer der Fabrik ergehen lassen müssen, bevor das Capital seinem bestimmten Zwecke zugeführt worden sei.

Die wahrheitsgetreue Darstellung ergiebt Folgendes:

Im Jahre 1847 beschlossen die Inhaber meiner Firma aus eigenem freien Antriebe einen Fonds zur Begründung von Humanitäts-Anstalten im Interesse der in Wüstegiersdorf beschäftigten Arbeiter zu stiften, und wiesen demselben eine jährliche Einnahme aus dem gesammten Fabrikations-Umsatze zu, gleichviel, ob die Fabrik im Laufe eines Jahres Nutzen gewähre oder nicht. Nachdem die Fabrik im Jahre 1849 käuflich in die Hände der jetzigen Besitzer übergegangen war, mußte selbstverständlich das bis dahin zu diesem Fonds angesammelte Capital in die Hände derselben übergehen. Durch weitere jährliche nach denselben Grundsätzen hervorgegangene Zuwendungen ist dieser Fonds im Laufe der Jahre zu einem namhaften Betrage herangewachsen. Aus demselben ist im Jahre 1851 das zu 30 Betten eingerichtete Krankenhaus und im Jahre 1861 das zur Aufnahme von 30 Waisen bestimmte Waisenhaus errichtet und dotirt worden.

Der Minister v. Rother war längst verstorben, als die Idee zur Errichtung eines Waisenhauses in Wüstegiersdorf bei den Besitzern der Fabrik zur Anregung kam. Ob das Krankenhaus sowohl als das Waisenhaus in Wüstegiersdorf Einrichtungen der jetzigen Inhaber der Fabrik sind und ob das letztere mit Fug und Recht die Inschrift „Reichenheim-Stift" trägt, will ich der öffentlichen Beurtheilung überlassen.

Der Aufsatz kommt weiter dazu, mich persönlich anzugreifen, zu verdächtigen und zu verleumden. Er macht mir zum Vorwurf, daß ich für die geistige Ausbildung und das materielle Wohlbefinden der in Wüstegiersdorf beschäftigten Arbeiter verschiedene Vereine und Einrichtungen ins Leben gerufen, die Ungebildeten unter den Arbeitern gebildet, die Unaufgeklärten über Verhältnisse und Einrichtungen socialer und materieller Natur dadurch aufgeklärt habe und somit die Schuld trage, wenn, wie der Verfasser des Aufsatzes es selbst zugesteht, die Arbeiter zu übertriebenen Forderungen gegen ihre Arbeitgeber veranlaßt worden sind.

Die mir damit zugewiesene ehrenvolle Thätigkeit kann ich für mich allein nicht in Anspruch nehmen. Mit mir gemeinsam wirkten nach dieser Richtung hin die übrigen Mitbesitzer der Fabrik, deren gesammte Verwaltungs-Organe und außerhalb derselben stehende edeldenkende Menschen.

Kranken-, Familien- und Arbeiter-Invaliden-Unterstützungs-Kassen, Sonntagsschulen, Bibliotheken, Gesang-, Turn-, Consum-, Gewerbe-Vereine, Vorschußkassen u. s. w. sind meines Wissens nicht dazu angethan, den Ideenkreis der Arbeiterbevölkerung zu verwirren, noch wird irgend ein verständiger Mensch es als ein Staatsverbrechen bezeichnen, wenn durch dergleichen Einrichtungen Bildung, Gesittung und Anfklärung in die unteren Schichten der Bevölkerung hineingetragen werden und dort zum Verständniß gelangen. Wenn ich in dieser Beziehung ein Bedauern aussprechen soll, so ist es das, daß die dortige Arbeiter-Bevölkerung durch die geschaffenen Einrichtungen noch nicht zu der Aufklärung gekommen ist, einzusehen, daß sie bei der in Scene gesetzten Agitation fremden Zwecken dient, niemals die in Aussicht gestellten Hoffnungen erfüllt sehen wird und durch die fortdauernde Aufregung nur ihrem eigenen Elend entgegen geht.

Weiter behauptet der Verfasser des Aufsatzes, daß ich die Schuld trage, wenn der Hang zum Luxus unter der Arbeiter-Bevölkerung vorhanden sei. Auch darin liegt eine gehässige und wahrheitswidrige Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse.

Als vor vier Jahren von der Verwaltung der Fabrik die Bemerkung gemacht wurde, daß ein übertriebener Luxus und anderweitige Verschwendung unter den Arbeitern Boden gefunden hatte und ein Theil derselben trotz aller der dagegen angewandten Mittel die genügende Thätigkeit zur Erreichung eines höheren Wochenlohnes nicht entwickeln wollte, hielten es die Besitzer der Fabrik auf Antrag der Verwaltung für dringend geboten, diesem Unwesen zu steuern. Als einziges mögliches Mittel der Einwirkung dagegen, welches zugleich den persönlichen Rechten und der freien Entschließung der Arbeiter-Bevölkerung nicht entgegenstand, wurde die Gewährung von alljährlich zur Vertheilung zu bringenden Sparprämien erkannt und von den Besitzern der Fabrik zur Einführung gebracht.

Mir war es bei meiner zu Neujahr regelmäßig wiederkehrenden Anwesenheit in Wüstegiersdorf vorbehalten, den Arbeitern von dieser Einrichtung Kenntniß zu geben und sie in eindringender Weise mit dem Zweck der Maßregel bekannt zu machen. Einzig und allein war dies der Inhalt der Reden, welche ich alljährlich seit jener Zeit sowohl hierbei, als auch bei der jährlichen Vertheilung der Sparprämien meinen Arbeitern gegenüber gehalten.

Wenn ich zu Anfang dieses Jahres die Vertheilung der Sparprämien für das vergangene nicht selbst vorgenommen, und in Folge dessen dabei nicht gesprochen habe, so lag der Grund nicht in dem in dem Aufsatz enthaltenen gehässig dargestellten Umstande, sondern darin, daß ich als Mitglied des Hauses der Abgeordneten die am gleichen Tage stattfindenden Commissionssitzungen desselben nicht verabsäumen wollte und dieserhalb nach Berlin zurückkehrte.

Die Gründe, welche nach Ansicht des Verfassers des Aufsatzes den Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck veranlaßt haben sollen, der Weberdeputation seine Unterstützung zu leihen, will ich bei dieser Gelegenheit ununtersucht lassen; nur das glaube ich bemerken zu dürfen, ohne deshalb die Grenzen der beabsichtigten thatsächlichen Berichtigung damit zu überschreiten, daß dieses Einschiebsel in dem Aufsatze, so wie der ganze Inhalt desselben den unangreifbaren Beweis liefern, worauf es den intellectuellen Urhebern der in Scene gesetzten Arbeiterbewegung und der damit verbundenen Absendung der Weberdeputation nach Berlin angekommen ist.

Bekannt sind mir die sämmtlichen Vorgänge, welche der Agitation zu Grunde liegen; ich kenne genau die Mittel, welche für den beabsichtigten Zweck gebraucht sind, ich will jedoch der Untersuchung, zu welcher die Besitzer der Fabrik, ohne dazu irgend wie verpflichtet zu sein, alle Beläge zur Disposition gestellt haben, nicht vorgreifen und abwarten, bis der Ausfall derselben zugestandenermaßen an die Oeffentlichkeit gelangt sein wird. Dann wird auch für mich der Zeitpunkt gekommen sein, das ganze Getriebe offen zu legen.

Berlin, den 31. Mai 1864. Leonor Reichenheim."

Preußen.

♂ **Berlin**, 2. Juni. [Die Hartnäckigkeit der Dänen.] Die Entscheidung, die heut in London gefällt wird, ist kaum anders zu erwarten, als wie wir längst prophezeit haben. Den Frieden wird sie nicht bringen, *vielleicht* irgend ein Arrangement, das auf einige Wochen oder auf länger die Dinge wesentlich so in der Schwebe erhält, in welcher sie sich jetzt befinden. Die deutschen Waffen müssen noch länger schlagfertig dastehen, um das große Endziel sicher zu erreichen; insofern ist auch nicht zu besorgen, daß die Stellung Preußens sich im deutschen Norden nicht eine so feste Grundlage verschaffen werde, wie alle entschiedenen deutschen Patrioten, die mit ihrem Blick über die Gegenwart hinausreichen, es wünschen. So bedeutungsvoll der Besuch des Herzogs Friedrich bei unsern Majestäten auch ist, so waren wir doch seit der Begegnung mit dem Kronprinzen in Hamburg darauf vorbereitet; die Einigung des Herzogs mit Preußen liegt zu sehr im Interesse beider Parteien, doch der Schwerpunkt in Folge der Hartnäckigkeit der Dänen ist so überwiegend bei Preußen, daß wir immer noch mit vorwiegendem Interesse unsere Augen dahin zu richten haben, wo die Preußen sich bemühen, mit dem kleinen aber energischen Erbfeinde der Deutschen zu Rande zu kommen. Diese Hartnäckigkeit ist in mancher Hinsicht ein Glück für Preußen und insofern auch für die zukünftige Kräftigung des deutschen Vaterlandes. Einmal stellt dieselbe, je länger sie andauert, immer mehr fest, daß der Angriff gegen Dänemark und die rücksichtslose und energische Kriegführung gegen dasselbe eine Nothwendigkeit war, welche die Politik der vor jeder über Declamationen hinausgehenden That sich scheuenden deutschen Kleinmächte für immer verurtheilt hat, und dann müssen die deutschen Volksstämme von der untern Elbe bis zur Königsau, selbst wenn der Däne jetzt endlich zum Frieden gezwungen wird, dadurch das Einsehen erhalten, daß mit diesem Frieden nur wenig für ihre dauernde Sicherung gewonnen wäre, wenn sie nicht unter dem schützenden Dache eines starken Hauses sich friedlich betten könnten. Schleswig-Holstein in engster Verbindung mit Preußen seine Küsten, Heerstraßen und zur Befestigung geeignete Punkte allezeit offenhaltend und seine bewaffneten Landeskinder als Glieder der großen preußischen Armee betrachtend, muß für die Größe, Macht und die Entfaltung neuer Reichthumsquellen Deutschlands bedeutungsvoller werden, als wir sämmtlich bei dem Beginne der langjährigen Kämpfe ahnen mochten. Dagegen Schleswig-Holstein als ein zweites Hannover, vor Allen eifersüchtig auf die Souveränetät der Herrscherkrone, möchte sich nicht wie dieses ehemalige Schutzland Alt-Englands ungetrübt seiner Selbstständigkeit lange erfreuen dürfen. Contracte, welche gekündigt werden können, lauteten sie auch so verlockend als möglich, würden daher die deutsche Zukunft im Norden noch keineswegs sicher stellen, veränderte Zeiten könnten die deutsche Eroberung nur zu einem neuen Stoffe für Klagelieder deutscher Patrioten zurecht machen. Wenn wir also jetzt den deutschen, vielgeprüften Herzog mit der preußischen Krone conferirend wissen, so müssen wir mehr noch als auf den bekannten Rechtlichkeitssinn des Ersteren auf jene dänische Hartnäckigkeit blicken, die dereinst noch sprüchwörtlich werden wird. Es klingt vielleicht eigenthümlich, aber wir können Sie versichern, daß jene systematische Agitation gegen die Preußen in Jütland bei einsichtigen Offizieren daselbst, obwohl sie durch dieselbe bisher empfindlich litten, eine Art von Hochachtung gegen dies dänische Volk hervorgerufen hat. Der Vergleich liegt indeß nahe, der die Richtigkeit dieser Empfindung bestätigt. Was würde man bei uns von den deutschen Bürgern halten, wenn jemals ein siegreicher Feind unsere Grenzen überschritte und das Dasein der Feinde in deutschen Gauen auch innerhalb der Waffenruhe durch furchtsame Gefügigkeit und widerstandsscheue Indolenz erleichtert würde? Offenbart der Bürger diese Eigenschaften, um sich seine jetzige und künftige Situation dadurch angenehmer herzustellen, so darf man von keinem Vaterlandsgefühle reden. Nimmt man einmal den Krieg als eine Nothwendigkeit hin und erscheint der tapfer gegen den Feind einhauende Soldat als ein Held, so muß es auch als eine Bürgertugend betrachtet werden, wie der dänische Bürger in Jütland gegen den Feind verfährt. Wenden wir uns nun von Jütland hinüber nach Kopenhagen und bedenken, daß die störrischen Männer daselbst ihre Freude haben müssen, wie die Jüten für ihre Ideen standhaft eintreten, wer kann es da für glaubhaft halten, daß man dort schon jetzt so völlig nachgeben wird, wie wir Deutschen begehren. Wie die größere Tapferkeit eines Feindes größere und wuchtigere Schläge nöthig macht, so wird auch diese jütische Hartnäckigkeit noch gewaltigere und empfindlichere Maßregeln unsererseits nöthig machen, ehe der Trotz gegen uns gebrochen wird. Das wird dann aber auch unsererseits weitere Opfer verlangen, wenn auch vielleicht weniger an Blut, so doch an materiellem Schaden. Wenn die Dänen die Consequenzen ihrer Widerstandskraft tragen, dürfen wir als Sieger umsoweniger vor all' Dem uns scheuen, was der Krieg mit sich bringt: Die Dänen in Jütland müssen gedrückt werden, bis ihr Jammergeschrei in Kopenhagen Erhörung findet, — jetzt brüsten sie sich noch gegen die feindlichen Offiziere, daß ihnen noch nichts geschehen sei! — und unsere Küsten und Schiffe müssen sich bis dahin auf neue Seeräubereien gefaßt machen. Ein Waffenstillstand ohne Entscheidung ändert nichts an diesen Aussichten; er gewährt beiden Theilen nur die Abendruhe vor neuen Tagesstürmen.

⁂ **Berlin**, 2. Juni. [Prof. Dr. Baltzer.] Sicherem Vernehmen nach ist Prof. Dr. *Baltzer* vom Staatsministerium ebenfalls freigesprochen worden.

Danzig, 1. Juni. [Geheimer Oberbaurath Lentze] ist gestern aus Berlin hier angekommen, um eine Inspektion der Hafen-Arbeiten vorzunehmen. — Der Ober-Bürgermeister v. *Winter* wird, wie die „Danz. Ztg." hört, am 18. Juni hier eintreffen.

Thorn, 1. Juni. [Die Arbeitseinstellung im Nachbarlande,] welche seitens der ländlichen Arbeiter in Wirkung des Emancipations-Ukas eingetreten ist, hat die russischen Behörden für die Zukunft besorgt gemacht, und beginnen dieselben gegen jene zu reagiren. So willkürlich indeß die russischen Militärs bei der Auseinandersetzung zwischen den größeren Gutsbesitzern und den zinspflichtigen Bauern, Instleuten 2c. verfuhren, ebenso verfahren sie auch bezüglich der Arbeitseinstellung, indem gegen die Arbeitsunlustigen, und zwar nach zuverlässiger Mittheilung nicht ohne Erfolg, der Kantschu in Anwendung gebracht wird. Einem Gerüchte zufolge, welches jedoch in gut unterrichteten Kreisen des Nachbarlandes circulirt, dürfte das zeitige Säbelregiment alsbald aufhören, dieses Regiment, welches unmittelbar das Nationalvermögen von Polen, mittelbar das von Preußen, da in merkantil-industrieller Hinsicht Preußen und Polen eng verbunden sind, erheblich

beschädigt. Die Rückkehr des Großfürsten Konstantin nach Warschau soll definitiv beschlossen sein und die Aufhebung des Belagerungszustandes zum September erfolgen. (Danz. Z.)

Stargard, 2. Juni. Laut Depesche ist heute 5 Uhr die abgebrannte Brücke bei Altdamm dem Bahnverkehr wieder übergeben worden und zwar derartig, daß der aus Berlin um 1 Uhr Nachmittags abgegangene Zug der erste ist, welcher dieselbe passirt. Der aus Breslau heut Morgen 7 Uhr 50 Minuten abgelassene Zug ist der zweite, welcher, nachdem er mit obigem Zuge in Altdamm gekreuzt hat, diese Brücke überfährt. Es sind in Folge dieser um 3 Tage früher dem öffentlichen Verkehr (zum 5. d. Mts. sollte sie laut Akkord erst fertig sein) wiedergegebenen Brücke von der Direction der Berlin-Stettiner Bahn den 5 Zimmermeistern 1500 Thaler Gratifikation auf der Stelle gewährt worden, wie überhaupt am Sonntag sämmtlichen Zimmerhandwerkern, dem Polirer 20 Thlr., dem Gesellen 5 und dem Burschen 1 Thlr., wegen ihrer schnellen und guten Arbeit, Extra-Gratifikation bewilligt wurde. Demnach ist jetzt genannte Brücke vollständig fertig und passirbar.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Mai. [Der neue Zollverein.] Der Senat hat nun wirklich den Beitritt zum neuen preußischen Zollverein beschlossen und der gesetzgebenden Versammlung eine Mittheilung darüber zugehen lassen, über welche dieselbe in geheimer Sitzung debattirt hat, aber doch noch nicht in's Reine gekommen ist, so daß die Gesetzgebende die Angelegenheit noch einmal an eine Commission verwies. Warum der Senat die Sache so geheim betreibt, ist ein Räthsel. Es sind in Frankfurt keine zehn Menschen, die nicht den Beitritt unseres Staates zum preußisch-französischen Handelsvertrag wünschen, und die Furcht vor Isolirung Frankfurts durch die widerstrebenden Nachbarstaaten kann nicht ernstlich sein, da man doch hier sehr wohl weiß, daß schließlich Hessen und Nassau doch nicht die Hand zur Zerreißung des Zollveins bieten werden, und daß die Regierungen dieser Staaten ihre Sprödigkeit nur noch einige Zeit aus Rücksicht für Oesterreich bestehen lassen. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 2. Juni. [Waffenstillstand. — Die Neutralen. — Siebenbürgen. — Nordbahn. — Journalistisches.] In unterrichteten Kreisen, denen ein Urtheil über die wahre Sachlage wohl zuzutrauen ist, sieht man es hier als ausgemacht an, daß die londoner Conferenz heute eine Verlängerung des Waffenstillstandes um drei Monate, bis zum 12. September, vereinbaren wird *). Die Diplomatie zweifelt freilich kaum daran, daß es ihr in diesem Zeitraume gelingen werde, irgend ein Compromiß zu Stande zu bringen; allein so viel dürfte nachgerade denn doch jedem Unbefangenen klar sein, daß Deutschland seine Hoffnungen auf einen ehrenvollen Frieden lediglich auf die eigene Kraft und bei Leibe nicht auf das Wohlwollen der Neutralen für uns gründen muß. Daß Rußland, für den Fall, wo der londoner Vertrag kassirt werden sollte, bereits mit seinen Ansprüchen auf Kiel hervorgetreten ist; daß alle drei nichtdeutschen Großmächte darüber einig sind, die Neutralisirung des neuen Herzogthümerstaates zu verlangen und dort weder Festungen noch Kriegshäfen anlegen lassen wollen: ist ausgemachte Sache. England und Rußland haben geradezu erklärt, nur unter dieser Bedingung auf die Integrität der dänischen Monarchie zu verzichten: andernfalls seien sie entschlossen, auf die Personalunion zurückzukommen. Was von Frankreichs deutschen Sympathien zu halten ist, zeigt wohl am besten die patronisirende Ankündigung der leipziger Broschüre, welche beweisen soll, daß das Erbrecht der Glücksburger gerade so gut sei wie das der Augustenburger, durch den „Moniteur". Hier haben Sie denn **en toutes lettres**, was ich Ihnen von Anfang an schrieb: selbst nach der Bildung eines holstein-lauenburgisch-schleswig'schen Staates wäre es noch keineswegs unmöglich, daß bei der Regulirung der Erbfolgefrage der neue Herzogshut dem Könige von Dänemark zufiele. — Zur großen Freude der Magyaren und Szekler scheint in Siebenbürgen der Augenblick heranzunahen, wo die sächsische Minorität auf dem dortigen Landtage die Regierung selber darum wird angehen müssen, sie durch Nichtbestätigung der in Hermannstadt gefaßten Beschlüsse gegen Vergewaltigung seitens der rumänischen Majorität zu stützen. Die Rumänen, welche das Stillschweigen der Szekler und Magyaren binnen Jahresfrist aus Hörigen zu Herren der Situation gemacht, sind gar nicht die Leute danach, sich lange mit Rechtsscrupeln zu plagen. Sie denken **beati possidentes** und wollen demnach die Gunst der Situation dahin ausbeuten, im Großfürstenthum an die Stelle der früheren magyarischen Suprematie ihre eigene durch Gesetze zu begründen. Das neueste Streitobject ist die Regierungsvorlage über die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Siebenbürgen. Regierung und Sachsen wollen denselben nach Wien verlegen, um ihn — wie es in dem sächsischen Minoritätsgutachten heißt — „dem Einflusse der nationalen Leidenschaften zu entziehen." Die rumänische Majorität aber will dies Tribunal in Klausenburg, dem Sitze des Guberniums, das ehemals den Rumänen so verhaßt war, residiren lassen; denn seit die besten Stellen in der Verwaltung mit ihren Landsleuten besetzt sind, haben die Rumänen aufgehört, den Einfluß der nationalen Leidenschaften gar so sehr zu fürchten. Auch das im Herbste 1862 den Sachsen verliehene Obergericht zweiter Instanz für ihr Land wollen die Rumänen ihren deutschen Landsleuten wegdekretiren, obschon nach der siebenbürger Verfassung dieser Gegenstand, da er lediglich die Sachsen angeht, gar nicht vor den Landtag, sondern nur vor das Forum der sächsischen Nations-Universität gehört. — Selten hat ein Institut in seiner Stellung am Geldmarkte so rapide Rückschritte gemacht, wie die Nordbahn, deren Actien früher für „Valuta" galten und heute nur noch ein äußerst schwankendes Erträgniß für den Besitzer repräsentiren. Noch vor zwei Jahren betrug die Dividende per Actie 105, heute beträgt sie 70 Fl.!!! Alle jene kleinen Rentiers, die — eben weil sie sich ein festes Einkommen sichern und nicht in Credit- oder Staatspapieren spekuliren wollten — ihre Ersparnisse zu hohem Course in Nordbahn anlegten, da diese für das stetigste Effekt galt, haben ein volles Drittel ihrer Revenüen eingebüßt. Es ist gut dem großen Publikum die Wahrheit zu wiederholen: Nordbahn mag jetzt ein sehr gutes Spekulationspapier für den Börsianer sein — sie hat aber entschieden aufgehört, ein vortheilhaftes Papier zur Placirung kleiner Kapitalien zu sein. — Die beiden Leiter der „Presse" haben dem Eigenthümer dieses Blattes gekündigt und gehen — wie man hört — mit dem Gedanken um, ein eigenes Blatt zu gründen. (Vergl. d. ☉ wiener Corresp. im gestrigen Morgenbl.) In journalistischen Kreisen hat man indeß den Glauben, der Bruch werde sich wieder zuziehen, noch nicht aufgegeben, obgleich Herr Zang schon nach anderen Seiten hin unterhandeln soll.

*) Nach den telegr. Nachrichten ist es **nicht** geschehen. D. Red.

Wien, 2. Juni. [Zur Zollvereinskrisis.] Der telegr. gemeldete Artikel der „Wien. Abendpost." lautet wörtlich wie folgt: „Der Besuch der königl. baierischen Ministerialräthe W. Weber und v. Meixner blieb nicht erfolglos, denn er führte zu einer vorläufigen Vereinbarung, welche den national-deutschen Standpunkt entschieden festhaltend, geeignet ist, die Rechte und Interessen Deutschlands zunächst auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete ihrer endlichen Verschmelzung zuzuführen. Es werden den Anhängern des französisch-preußischen Vertrages nur solche Zugeständnisse zugemuthet, welche, auf der Grundlage voller Parität und Reciprocität beruhend, von allen jenen nur befürwortet werden können, die da wünschen, daß Oesterreich einer national-deutschen Politik nicht entfremdet werde. Dieselben sind zudem derart, daß sie, obschon der eingeschlagenen freieren handelspolitischen Richtung grundsätzlich sich anschließend, doch der einheimischen Industrie Raum und Zeit gönnen, concurrenzfähig zu bleiben und es noch mehr zu werden. Es ist übrigens nur ein Vorschlag, der seine Phasen durchzumachen hat und dessen Verwirklichung einerseits von der Entschlossenheit und dem Patriotismus der süd- und mitteldeutschen Staaten, andererseits davon abhängig sein wird, ob Preußen der Ueberzeugung Raum giebt: daß Deutschlands Wohl das Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte auch auf handelspolitischem Gebiete dringend verlange."

[Journalsuspension.] Die letzte Sonnabendnummer der in Prag erscheinenden humoristischen Zeitschrift „Blesk" ist für die Beurtheilung unserer Preßzustände recht interessant. Die zwei ersten Seiten des Blattes füllen Erlässe und gerichtliche Entscheidungen in beiden Landessprachen aus. Weiter trägt das Blatt sein eigenes Todesurtheil, indem das prager k. k. Landes- als Strafgericht erkannt hat, daß die über die Zeitschrift „Humor. Listy" im Vorjahre verhängte Suspension auf drei Monate auch für die drei Zeitschriften „Blesk", „Bic" und „Rolnieky" Geltung habe, weil diese drei Blätter Nachfolger und Erben der „Hum. Listy" sind, wie es Illustrationen, Artikel, Form, Größe, Druck, Papier und Herausgabe, so wie die Identität des Herausgebers und Verlegers nachweisen. In Folge dessen nimmt Hr. J. R. Vilimek, welcher seine Kerkerstrafe längstens bis zum 2. Juni antreten soll, Abschied von seinen Lesern.

Italien.

Turin, 29. Mai. Seit einiger Zeit machen sich, wie die „K. Z." sagt, die wiener „Gen.-Corresp." und mit ihr andere Journale von ähnlicher Färbung ein Vergnügen daraus, aus Italien sich Sachen melden zu lassen, die entweder vollständig erfunden, oder mit einer so kleinen Legirung von Wahrheit versetzt sind, daß diese letztere unter der Unmasse des willkürlich oder planmäßig Hinzugefügten sich völlig verliert. Dahin gehört auch die Nachricht von einer angeblich binnen Kurzem bevorstehenden Reise des Königs Victor Emanuel, die an sich ziemlich unverfänglich wäre, die aber mit dem sogenannten „Wunsche" des Königs, „die Last der Regierung, die seine Schultern zu schwer bedrücke, auf die jüngeren und kräftigeren seines Sohnes, des Prinzen Humbert, übergehen lassen zu wollen", in Zusammenhang gebracht wurde. Was Letzteres betrifft, so ist weder in Turin noch in Paris an maßgebender Stelle ein dahin zielender Gedanke jemals ausgesprochen, noch überhaupt gehegt worden.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. [Die deutsch-dänische Frage. — Der rumänische Staatsstreich. — Aus dem Senat. — Verschiedenes.] Der „Constitutionnel" bringt über die Verhandlungen der londoner Conferenz vom 28. Mai folgende Nachricht, welche allerdings in sehr auffallendem Widerspruche steht mit den bisher auf telegraphischem Wege bekannt gewordenen Resultaten:

„Die Conferenz hat sich, wie man weiß, am Sonnabend versammelt. In dieser Sitzung schlugen die deutschen Bevollmächtigten vor, Schleswig mit Holstein zu vereinigen und den neuen Staat unter die Herrschaft der Krone Dänemarks zu stellen, mit welcher er durch das Band der Personalunion verknüpft werden würde. Wir glauben zu wissen, daß dieser Vorschlag bei Seite gesetzt worden ist. Wir glauben gleichfalls zu wissen, daß ein anderer Vorschlag an die Stelle dieses deutschen Vorschlags gesetzt worden ist und daß er in der Theilung Schleswigs besteht und in der Incorporation des dänischen Theils in Dänemark und des deutschen Theils in Holstein. Wenn der neue Staat so constituirt wäre, würde die Bevölkerung berufen werden, sich über die Wahl des Fürsten auszusprechen. Diesem Vorschlage gegenüber hätten die dänischen Bevollmächtigten verlangt, darüber ihrer Regierung zu berichten, aber die deutschen Bevollmächtigten hätten, bis auf einigen Vorbehalt, erklärt, daß er in Erwägung gezogen werden könne."

Auch die „Gazette de France" erhält von ihrem londoner Correspondenten Nachrichten über den Stand der Conferenzverhandlungen, welche sie glaubt, ihren Lesern in vollem Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit geben zu können. Im Wesentlichen sind diese Nachrichten nicht sehr verschieden von denen des „Constitutionnel". Ihnen zufolge hat Frankreich im Einverständniß mit den deutschen Mächten und England vorgeschlagen, auf das System der Personalunion zu verzichten, da dieselbe gleich unausführbar für Dänemark wie für Deutschland sei; es hat die Idee einer Trennung des deutschen Theiles Schleswigs vom dänischen vorgebracht. Dänemark würde in diesem Falle den dänischen Theil für sich erhalten und Deutschland würde den als deutsch befundenen Theil des Landes vollständig von Dänemark getrennt sehen. Gleichzeitig äußerte es seine Ansicht, daß die Disposition Holsteins und des deutschen Theiles Schleswigs der Bevölkerung selbst überlassen bleiben müsse, daß sie über ihr eigenes Schicksal zu Rathe gezogen werden müßte. Diese beiden Vorschläge hätten den Beitritt Deutschlands und Englands gefunden. — Die „Presse" hat in Erfahrung gebracht, daß die Verlängerung des Waffenstillstandes nicht am vergangenen Sonnabend hat votirt werden können, weil die dabei interessirten Staaten seine Grundlage verändern wollten. Dänemark stellt als Bedingung die vollständige Räumung Jütlands, auf welche auch Preußen und Oesterreich nicht abgeneigt wären einzugehen, sobald die Dänen alle Inseln, die zu Schleswig gehören, verlassen wollten. — Gleichzeitig sollen der hiesige dänische Gesandte, Graf Moltke, und der Gesandte Dänemarks am englischen Hofe, Graf Bille, vertraulich haben anfragen lassen, ob man nicht geneigt sei, wenn Dänemark auf einen dreimonatlichen Waffenstillstand einginge, während dieser Zeit das von den österreichisch-preußischen Truppen geräumte Jütland durch ein kombinirtes englisch-französisches, also neutrales Armeecorps besetzen zu lassen. — Das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland mit der Absicht umgehe, die Gottorp'schen Erbansprüche auf Holstein wieder aufzunehmen, wird ebenfalls dänischer Inspiration zugeschrieben. — Die (bereits telegraphisch erwähnte) Mittheilung des „Abend-Moniteur" über die Gleichberechtigung der Glücksburgischen mit den Augustenburgischen Ansprüchen lautet wörtlich:

„Eine deutsche Broschüre, welche in Leipzig unter dem Titel: „Die Erbfolge in Schleswig-Holstein", erschienen ist und die von dem holsteinischen Adel mit Gunst aufgenommen wurde, versucht festzustellen, daß die Rechte des Zweiges Glücksburg auf die Erbfolge in den Herzogthümern zum wenigsten eben so begründet sind, als die des Zweiges Augustenburg."

Der rumänische Staatsstreich kommt nun vor das Forum der Conferenz in Konstantinopel. Fürst Cusa, heißt es, wird sich persönlich dorthin begeben und dem Collegium der Garantie-Mächte, unter deren Protectorat er steht, auseinander setzen, wie ihm bei dem trotzigen, aufwieglerischen Gebahren der Opposition wirklich gar nichts mehr übrig geblieben sei, als die Gewalt und der Verfassungsbruch. Die

---

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 2. Juni. Unsere Dichter haben uns in ihren schönsten Liedern auseinandergesetzt, wenn und wie ein wirklicher Frühling wird; denn daß es mit dem Kalender-Frühling gewöhnlich sehr windig aussieht, darin haben wir wohl alle schon die trübsten Erfahrungen gemacht, die diesmal vollends ihren Höhepunkt erreicht. Es ist durchaus nicht meine Gewohnheit, über das Wetter zu raisonniren; ich nehme Regen und Sonnenschein dankbarst hin; aber dem jetzt entschlafenen Mai möchte ich doch keine ehrende Grabrede halten. Er war ein Barbar, der nicht Blumen hervorgezaubert, sondern heimtückisch vernichtet und sich nicht eben mit den freundlichsten Versen in unser Stammbuch geschrieben hat. Wenn der Mai in Wald und Flur heillos gewirthschaftet hat, so wird er dagegen auf unsere, im Herbst erscheinenden neuen, goldberänderten Liedersammlungen von dem wohlthätigsten Einfluß sein. Nach dem Bekenntniß eines berühmten Lyrikers lassen sich am warmen Ofen die besten Frühlingslieder dichten, und da im schönen Monat Mai unsere jungen Poeten gewiß zu diesem bewährten Freunde ihre Zuflucht genommen, so läßt sich wenigstens auf diesem Felde eine gesegnete Erndte erwarten. Der Frühling kommt überhaupt weit später, als es unsere wintermüde Seele ahnt; nicht mit dem neugierigen Veilchen, das schüchtern in die kalte Welt blickt, auch nicht mit der ungeduldigen Lerche, die noch über kahle Wipfel ihr köstlich Liedchen schmettert, — erst wenn die Rosen blühen und der Mensch nicht mehr weiß, was ihm geschieht, dann kommt der Frühling — für die Völker und für die Natur. Die Anzeichen des Frühlings sind daher äußerst mannichfaltig und bis in die kleinsten Einzelheiten festgestellt. Nach Heine müssen Nachtigallen singen und die Lämmer im weichen, grünen Klee springen, und wenn bei Hoffmann v. Fallersleben „der Kiebitz schreit, die Biene summt, der Kukuk ruft, der Käfer brummt", dann wird es Frühling. Jedenfalls muß man also in Wald und Feld herumschweifen, um die Ankunft des Frühlings zu erfahren, selbst auf die Gefahr hin, sich einen soliden Schnupfen zu holen; aber in Berlin kann man doch nicht alle Augenblicke in den Thiergarten laufen, um Erkundigungen einzuziehen, ob dieser launenhafte Jüngling wirklich mit dem letzten Nachtzuge angekommen und eine Chambre-garni-Wohnung bezogen, denn an eine ordentliche Niederlassung denkt dieser verwöhnte Bursche bei uns nicht. Vielleicht ist ihm das Einzugsgeld zu hoch. Jeder Berliner hat deshalb seine eigenen Anzeichen, an denen er erkennt, daß es Frühling geworden, und daß es Zeit ist, den schweren Winterüberzieher an den Nagel zu hängen. Der Eine glaubt an den Frühling, wenn die Sommerbühnen eröffnet werden, der Andere, wenn die lockenden Anzeigen der Modebäder wie zwitschernde Schwalben in den Zeitungen herumflattern, der Dritte, wenn die Straßenjungen unverdrossen ankündigen: „Käfermai, Käfermai, für 'ne Nadel giebt es drei." Ich habe auch ein untrügliches Anzeichen von der Ankunft des Frühlings. Meiner Wohnung gegenüber liegt ein Holzplatz; das ist freilich keine reizende Aussicht, aber dies hölzerne vis-à-vis gönnt mir doch mehr Licht, als es ein vierstöckiges Haus zulassen würde, und deshalb ist es mir sehr angenehm, selbst wenn es mir nicht als Frühlingsverkünder von großem Werthe wäre. Sobald der Winter seinem Ende naht, dann sind die einst so gewaltigen Holzhaufen der Erde gleich gemacht, nur einige kleine Torfschichten fristen ein kümmerliches Dasein, und in einem Winkel liegen noch einige harte Klötze. Es ist jetzt still auf dem Holzhofe; Kinder, Köchinnen und Hausknechte fliegen nicht mehr wie geschäftige Bienen aus und ein; da auf einmal kommt ein schwer beladener Wagen herangekeucht, eine ganze Reihe folgt und bald ragen wieder in die blaue Frühlingsluft hölzerne Pyramiden, die der vorsorgliche Holzhändler für den nächsten Winter heranfährt. Das ist der Kreislauf der Natur, der sich auch auf einem Holzhofe beobachten läßt. Der Winter verzehrt Alles bis auf den letzten Spahn, und dann erwacht schon, es ist grauenhaft, mitten im Frühling, die Sorge um neues Brennmaterial. Ist denn wirklich alles zu ersetzen, was das unersättliche Weltleben verbraucht? Auch unsere Kreuzzeitungsritter, denen die letzten politischen Vorgänge arg mitgespielt haben, und die sich nur deshalb so lange erhalten, weil sie ziemlich dürr und ausgetrocknet. Sind unsere geschäftigen Erfinder zu ersetzen, die der leidenden Menschheit mit ihrem Heilgebräu unter die Arme greifen? Wer die glänzende Liste all' dieser, die schwersten Krankheiten beseitigenden Mittel übersieht, sollte meinen, daß diese neuen Wunderbesen alle Krankheiten hinwegfegen müßten und den Aerzten und Bädern nur noch das leere Zusehen blieb. Eigenthümlich genug, bewahren alle diese Heilmittel nur wenige Jahre ihre Kraft, dann scheint der heilende Zauber zu verschwinden, um neuen Emporkömmlingen Platz zu machen. Wer glaubt noch an Rheumatismusketten? Wem flößt noch eine Schachtel Revalenta-Arabica Achtung ein? und sie zogen doch auch wie jetzt der Daubitzsche Kräuterliqueur und Hoff'sche Malzextract, als Sieger durch die Welt. Auch hier ist der materialistische Zug unserer Zeit unverkennbar. Die bloß äußerlich anzuwendenden Mittel haben verführerischer auftretenden Collegen weichen müssen. Die Heilkraft muß sich jetzt nicht mehr in Amuleten, sondern in Schnaps und Bier äußern und wird zuletzt auf Fleisch- und Backwaaren übergehen. Leider blüht all' diesen wunderlichen Erzeugnissen unserer wunderlichen Zeit auch nur ein kurzer Mai und oft stellen sich noch in den Blüthetagen des Geschäftes kalte Nachtfröste ein. Vor Kurzem wurde Daubitz aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten verfolgt und setzte sich wacker zur Wehr, daß er kein Gift verkaufe. Jetzt ist auch gegen Fr. Schulz, den Verfertiger der Eisenchokolade, eingeschritten worden.

Unsere Polizei hat überhaupt seit dem Gregy'schen Morde alle Hände voll zu thun. Die öffentlichen Locale sollen seitdem um Mitternacht geschlossen werden, um in unser gesellschaftliches Leben und Treiben mehr Ruhe und Ordnung zu bringen. Aber auch anderweit machen sich die Nachwirkungen jener Mordthat geltend. Sobald nur Jemand nicht zur rechten Zeit nach Hause kommt, wird sogleich ein Verbrechen gewittert und die Criminalpolizei in Bewegung gesetzt, und so ist es vorgekommen, daß Leute, die gemüthlich bis zum frühen Morgen in einer Kneipe gesessen, von einem Schutzmann aufgestöbert und der besorgten Familie wohlbehalten zurückgegeben wurden.

Auch die Corsofahrten, mit denen gewöhnlich hier die Frühlingslustbarkeiten eröffnet werden, sind durch das schlechte Wetter in's Stocken gerathen. Diese echt römischen Gewächse, mit dem vielversprechenden poetischen Namen haben, in's Berlinische übersetzt, viel von ihrer Originalität verloren, denn dem Norddeutschen fehlt die Anmuth und die Grazie; er versteht es noch nicht, mit Blumen und Confetti zu werfen, und wenn unsere edlen Ritter diese Spiele treiben, sieht alles so steif und geschäftsmäßig aus und man kargt und zielt mit den Bouquets so sorgsam, als wäre man sich jeden Augenblick bewußt, daß einige Groschen auf die Straße fliegen könnten, und ein ungeschickter Held wirft wohl gar seiner Dame das Bouquet in's Gesicht. Vom Hofjäger bis zum großen Stern geschieht die Auffahrt der Wagen; am großen Stern spielt ein Musikcorps in einem Zelte, und nun fahren die Wagen unserer Haute-Volée hin und her, während von beiden Seiten der Straße eine gaffende Menge steht, sitzt und schwatzt, oder auf Bouquets lauert, die eine ungeschickte Hand über den Wagen hinweg und auf die Straße geworfen, und ungeschickte Hände giebt es genug. Mitten durch die Fahrenden und Reitenden drängen sich die Blumenhändlerinnen und bieten ihre Bouquets feil. Der Fahrverein sollte dafür sorgen, daß diese Blumenmädchen nicht allzusehr verblüht und statt der alten verschrumpften Weiber nur rosige, hübsche Kinder zulassen, dann vermöchten wenigstens diese jugendlichen Verkäuferinnen den nüchternen Corso etwas poetisch zu färben. Se. Maj. der König kam bei der ersten Corsofahrt auch angefahren, verweilte aber nur kurze Zeit und überließ den Corso seinem Schicksale. Dagegen schien

Conferenz wird dann wohl ein Einsehen haben und den Eigenmächtigkeiten des strebsamen Fürsten Decharge ertheilen. Denn abgesehen davon, daß ja ein Act der Nothwehr vorliegt, daß die „Berufung an's Volk" lediglich eine Komödie gewesen ist und daß der Staatsstreich nicht auf die viel gefürchtete Demokratie, sondern auf den Absolutismus lossteuert: würde es nicht höchst gefährlich sein, die Gährung, welche im Orient ohnehin groß genug ist, durch allerlei künstliche Mittel noch zu steigern? Man wird also Alles gehen lassen, wie es gerade geht, und jede Macht wird dabei ihre Rechnung zu finden wissen. Wie die französische Politik dabei calculirt, verräth ein Limayrac'scher Artikel im heutigen „Constitutionnel" der (bereits telegraphisch angedeutet) wörtlich lautet:

Ganz offenbar gehören die drei Fragen (Klöster, Verfassung und Wahlgesetz) in die Kategorie der Fragen, welche der gemeinschaftlichen Entscheidung der Garantie-Mächte vorbehalten sind, und wenn Fürst Cusa dieselben allein entschied, so hat er nicht nach dem Wortlaute der Conventionen gehandelt. Aber leicht begreiflich ist es, in welche zwingende Nothwendigkeit der Fürst sich versetzt fand. Bedroht durch die gesetzgebende Gewalt, mußte er der Gefahr zuvorkommen und der hohen Verantwortlichkeit eingedenk sein, welche er als Staatsoberhaupt hatte. Wenn er, bevor er die bekannten wichtigen Maßregeln ergriff, den Rath der Mächte nicht einholen zu brauchen geglaubt hat, so kann er nachträglich den Mächten die zu deren Competenz gehörigen Fragen vorlegen und von ihnen die ordnungsmäßige Anerkennung der in Ausnahmezuständen vollbrachten Thatsachen erlangen. Vor Allem ist man wohl berechtigt, in dem so erschütterten Orient, wo jede gewaltsame Krisis voll Unheil und von unberechenbarer Tragweite sein könnte, auf die Weisheit aller Mächte zu bauen, damit kein Mittel der Versöhnung unversucht bleibe und damit nicht so leichthin ein Brand entzündet werde, den man dann zu löschen so große Mühe hätte.

Der Senat füllte gestern seine ganze Sitzung mit der Petition eines gewissen Hrn. Furet aus. der Herstellung eines stabilen Bank-Discontos fordert. Bereits in einer früheren Sitzung hatte Hubert Delisle über diese wichtige Tagesfrage, die weit über den Rahmen der genannten Petition hinaus reicht, einen ausführlichen Bericht zu Gunsten des je nach dem Stande des Geldmarktes wechselnden Discontos gehalten. Die Hauptredner waren Le Roy de St. Arnaud und Graf Germiny, der frühere Bankgouverneur, dann Michel Chevalier und Hr. Rouher. St. Arnaud und Michel Chevalier wollen die Sache der Regierung zur eingehendern Prüfung empfohlen wissen. Germiny und Rouher bekämpfen entschieden das Project im Interesse des Bestehenden. Michel Chevalier hatte die in Deutschland gegründeten Banken zum Vortheile der arbeitenden Klassen angeführt. Rouher bemerkt hierauf:

„Allerdings hat ein preußischer Demokrat, Hr. Schulze, in Preußen Banken zum Vortheil der arbeitenden Klassen gegründet, allein es sind Disconto- und keine Zettelbanken, und sie haben niemals den letzteren Charakter, den ihnen Hr. M. Chevalier beilegen möchte, gehabt. Uebrigens ist dies System bereits bei uns eingeführt; es ist zur Stunde schon in Thätigkeit. In Paris haben sich unter den Arbeitern 35 Anstalten gebildet, welche auf dem von Hrn. Schulze erfundenen Systeme des gegenseitigen Credits beruhen."

Der Senat geht in namentlicher Abstimmung mit 83 gegen 2 Stimmen (M. Chevalier und Le Roy de St. Arnaud) über die Petition zur Tagesordnung über. — Der „Abend-Moniteur" meldet, daß die Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Frankreich betreffs des Abschlusses eines Handelsvertrages in Folge neuer Instructionen, die Herr Kern erhalten, wieder aufgenommen worden sind. Heute fand unter dem Vorsitze des Hrn. Drouyn de Lhuys eine erste Conferenz statt. — Der Marquis v. Lavalette, der Freund Persigny's, liegt so schwer krank darnieder, daß er bereits den Besuch des Erzbischofs von Paris empfangen hat. — Der „Abend-Moniteur" wird vom 5. Juni ab vier Seiten groß (einen Bogen stark) erscheinen und autorisirt sein, Annoncen aufzunehmen. — Vom General Türr ist hier unter dem Titel: „Der allgemeine Congreß in Wien" eine Broschüre ausgegeben worden, welche in dem Satze culminirt, „das Haus Habsburg müsse vernichtet, an der Donaumündung aber eine neue Schweiz geschaffen werden."

Belgien.

Brüssel, 31. Mai. [In der heutigen Sitzung der Kammer] wurde zuerst eine Commission gewählt, um den König und den Herzog von Brabant wegen der Geburt der jungen Prinzessin zu beglückwünschen. Sodann wurde der Bericht der parlamentarischen Untersuchungs-Commission hinsichtlich der Wahl von Bastogne erstattet und dieselbe genehmigt. Darauf hat das Ministerium sein Verbleiben am Staatsruder angezeigt, und Herr Deschamps auseinandergesetzt, wie das jetzige Ministerium, trotz aller seiner wiederholten Erklärungen, abdanken zu wollen, in der Wirklichkeit das Zustandekommen eines andern Ministeriums gehindert hätte; er erklärte zugleich dem Ministerium, daß es nicht den Muth haben werde, jetzt die Kammern aufzulösen, weil es sicher sei, bei der Neuwahl zu unterliegen; wahrscheinlich würde es zuerst versuchen, irgend einen Grund der Aufregung unter die Bevölkerung zu werfen, und alsdann im Dezember, wo viele Wähler wegen Ungunst der Witterung die doch nöthige weite Reise zu den Wahlorten nicht werden machen können, die Neuwahlen anordnen.

Niederlande.

Haag, 29. Mai. [Die Wahlen.] Seit der neuen Gestaltung der Niederlande ist wohl niemals eine so thätige Wahl-Agitation dagewesen, als die jetzige. Bekanntlich wird über vierzehn Tage die Hälfte der Mitglieder der zweiten Kammer neugewählt. Unter den austretenden Mitgliedern befindet sich die ganze sogenannte conservative Minorität dieses Hauses. Da werden denn alle Mittel aufgeboten, um die wenigen Stimmen für das alte System zu bewahren. Die Liberalen bleiben übrigens auch nicht unthätig und warnen vor den Einflüsterungen, welche von Seiten der „Alten" bei der Wahlbewegung benutzt werden, um das Fortschritts-Ministerium fallen zu machen. Natürlich sind es die Steuer-Reformen und die Colonial-Politik des Ministeriums, welche als Haupt-Argumente gegen die Liberalen gebraucht werden. Der Ausfall der Wahlen wird zeigen, wie weit die Fortschritts-Partei im Lande vorwaltet.

Großbritannien.

E. C. **London,** 31. Mai. [Die Conferenz. — Mr. Gladstone.] In der Conferenzsitzung am Sonnabend haben die deutschen Mächte in bestimmter Form den Herzog von Augustenburg als künftigen Souverän der vereinigten Herzogthümer vorgeschlagen (??), und zwar mit dem Bemerken, daß dessen Erwählung durch den deutschen Bund als sicher zu betrachten sei. In Lord Russell's Vermittlungsvorschlage war sodann die Schleilinie ausdrücklich als Grenzscheide angegeben und zur Sicherstellung des ohnehin so stark zu schwächenden Dänemark stellte er an Deutschland die Forderung, weder Rendsburg noch Kiel in bewaffnete Bundesplätze umzugestalten. Aber nicht blos in Deutschland weiß man es, sondern selbst die „Times" fühlen es, daß diese beiden letzten Forderungen als vollständig unbillig nimmer auf Annahme rechnen können. Sie sagen von Lord Russell's Vermittelungsvorschlage:

Die Aufnahme, welche er bei den Vertretern der Kriegführenden fand, konnte die Neutralen kaum aufmuntern, sich über die Details zu verbreiten. Wir fürchten, daß weder Dänemark einerseits, noch Oesterreich und Preußen anderseits Grund zur Hoffnung gaben, daß sie den wohlgemeinten Vorschlag, welcher die Zustimmung Englands erhalten hat, mit Gunst betrachten. Die Deutschen hörten vielleicht mit Argwohn den Wunsch aussprechen, daß sie ihren Plan einer Festung an der Eider und einer Befestigung Kiels aufgeben sollen. Diese am Sonnabend gemachten Vorschläge gehörten mit zu dem Plane einer Theilung Schleswigs. Wir können nicht sagen, was die Neutralen mit diesen Vorschlägen bezwecken. Wenn Südschleswig zu Deutschland kommt, so wird doch, wie uns scheint, die Eider ein rein deutscher Fluß und das Recht des Bundes, eine Festung daran zu haben, kann vom Auslande schwerlich bestritten werden. Eben so wenig kann man die Befestigung Kiels als einen Plan ansehen, der den Verdacht des Auslandes erregen sollte, oder dasselbe zur Forderung berechtigte, daß Deutschland auf das Project verzichte. Kiel ist der beste Hafen, den Deutschland in der Ostsee besitzen würde. Es ist der Hafen, der das Hauptquartier einer nationalen Flotte werden würde, wenn je eine solche ins Leben treten sollte. Jahre lang wurde es zu diesem einen Zwecke von Deutschland ersehnt und begehrt, und wenn es in ihren Besitz gelangt und eine Station für künftige Fregatten oder Dampfer wird, so würden die Deutschen natürlich eben so sehr wünschen, den Platz gegen Angriffe zu sichern, wie uns dies bei Portsmouth am Herzen liegt. Sie dürften dann wohl meinen, daß von ihrer Flotte ihre ganze Macht in der Ostsee abhänge und daß diese Flotte nicht in Sicherheit sei, wenn sie nicht die Mittel haben, ihren Haupthafen gegen einen Angriff der englischen oder russischen Flotte zu schützen. Ob nun aber diese Dinge auf die Vertreter der Kriegführenden Einfluß hatten, oder ob der Vorschlag, einen Theil Schleswigs in dänischem Besitze zu lassen, an sich unzulässig schien, die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußen machten sich blos anheischig, ihn ihren respectiven Regierungen zu übermitteln.

Die „Times" befleißigen sich jetzt überhaupt gegen die deutschen Mächte eines sehr anständigen Tones (was als Zeichen, daß sie an die Solidität der deutschen Erfolge glauben, von Bedeutung scheint) und selbst vom „Prätendenten" sprechen sie mit ausgezeichneter Hochachtung. Der Prinz von Augustenburg hat, sagen sie, seit der dänische Streit ernst wurde, eine hinlänglich politische Rolle gespielt.... Er erntet jetzt die Früchte seiner Klugheit. Und zu seinen Erbansprüchen auf die Gunst der Einwohner kommt jetzt die Unterstützung der beiden siegreichen Gegner Dänemarks. Am Schlusse bemerken die „Times": Es ist somit dies Eine gewonnen, daß jede Partei ihren Vorschlag gemacht hat oder zu machen im Begriffe ist, und die Kriegführenden auf beiden Theilen werden wahrscheinlich mehr verlangen, als sie zu erlangen erwarten. Wir für unser Theil können nichts Besseres sehen als einen Compromiß der Art, wie ihn die englische Regierung in Vorschlag gebracht hat. — „Daily News", welche den Vermittelungsvorschlag Russell's gestern noch nicht näher gekannt zu haben scheinen, machen heute darüber eine sehr betrübte Miene.

Daß dieselbe Macht, welche von Anfang an den Mentor Dänemarks gespielt hat, meinen sie, jetzt nicht nur seine Zerstückelung gut heiße, sondern selbst in Vorschlag bringe, sei ein lehrreicher Commentar zu der Prätension Englands, die Angelegenheiten der Welt zu regeln. Noch vor drei Monaten würde jeder Engländer den Gedanken, daß solch ein Ausgang möglich sei, mit gerechtem Unwillen zurückgewiesen haben. Es sei Grund zu fürchten, daß die Folge davon für England ein mehr als zeitweiliger Verlust an Würde, Stellung und Macht sein werde.

Mr. Gladstone hat die Rede, die er unlängst für Mr. Baines Wahlcensus-Herabsetzungsbill hielt, und die eine ihm kaum erklärliche Sensation gemacht hat, in besonderem Abdruck und mit einem Vorwort herausgegeben. Er nimmt darin von seinen Argumenten für die Bill nichts zurück, erklärt aber, daß seine Rede durchaus von keiner persönlich politischen Absicht eingegeben, sondern eine einfache Antwort auf die herausfordernden Raisonnements der entschiedenen Reformfeinde war. Die Maßregel, der er seine Billigung ertheilte, sei auch nicht so radikal, als man sie darstellt. Man vergesse, daß sie vor fünf Jahren von den allerhöchsten Organen politischer Artikulation (d. h. von whiggistischen Ministern) die lebhafteste Aufmunterung zu erhalten pflegte. Nur weil man in der Zwischenzeit sich dem Glauben hinab, das Reformbedürfniß sei für immer eingeschlafen, scheine derselbe Ton, der vor so kurzer Zeit noch jedem Ohre vertraut klang, jetzt einen überraschenden Eindruck zu machen.

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] legte der Graf von Clarendon eine Bill vor, welche die wählbaren Vorsteher und Verwalter öffentlicher Schulen unter die Controle des Parlaments zu stellen bezweckt. Als Erwiderung auf einige Fragen Lord Lyttelton's sagte Lord Granville, die englische Land- und Seemacht, welche in dem neuseeländischen Kriege thätig gewesen, verdiene für ihre Leistungen die höchste Anerkennung. Er glaube, es wäre zweckmäßig, von den Colonien zu verlangen, daß sie, wenn das Mutterland einen Krieg zu ihrer Vertheidigung geführt habe, einen ansehnlichen Theil der Kosten übernehmen. Auch wäre es wünschenswerth, die Eingeborenen unmittelbarer unter die Controle der Regierung zu bringen, aber das Wie bedürfe reiflicher Erwägung. Die von der neuseeländer Lokalgesetzgebung erlassene Acte zur Unterdrückung der Rebellion und die Confiscations-Acte seien von der Regiernng Ihrer Majestät sanctionirt worden. Lord Lyveden (Vernon Smyth) sprach die Hoffnung aus, die Regierung werde nicht daran denken, ein etwaiges neuseeländisches Anlehen zu garantiren. Der Graf v. Clancarty tadelt die Acte zur Unterdrückung der Rebellion in scharfen Ausdrücken, und Graf Grey bedauert, daß die Regierung der Confiscations-Acte ihre Sanction ertheilt hat.

[Im Unterhaus] erklärte der Attorney-General, daß die Regierung die von den Herren Laird gebauten zwei Widderdampfer, für welche früher 300,000 Pfd. St. verlangt worden waren, für 220,000 Pfd. angekauft habe; die Vollendung des Baues und völlige Herstellung der Schiffe sei in dem Preise mit einbegriffen. Einen Anspruch auf Schadenersatz hätten die Erbauer nicht. Auch halte die Regierung es nicht für nöthig, die Foreign-Enlistment-Acte zu modificiren, sie sei entschlossen, das Gesetz in dem Sinne, in welchem sie es verstehe, aufrecht zu halten und anzuwenden. Mr. Whiteside beantragte eine Resolution zu Gunsten einer Herabsetzung der Spirituosenzölle, da der hohe Zoll die heimlichen Brennereien in Schottland und Irland begünstige; allein nach einigen Worten des Schatzkanzlers und anderer Mitglieder nimmt er den Antrag zurück. — Mr. Roebuck fragte den Unterstaatssekretär des Auswärtigen, warum die Regierung keine Schritte thun wolle, um dem Geisterklopfer Home für seine Ausweisung aus Rom Genugthuung zu verschaffen. Derselbe habe sich in Rom nicht als Geisterklopfer niedergelassen, sondern die Bildhauerkunst zu studiren angefangen, und zu diesem Zwecke ein Atelier gemiethet, und sei durch seine gezwungene plötzliche Abreise zu Schaden gekommen. Mr. Layard erwidert, er wolle sich nicht zum Vertheidiger der römischen Gesetze aufwerfen, und wenn sich die römische Regierung vor Home's Geistern fürchte, so sei das ihre Sache. (Heiterkeit.) Allein der Fremde müsse sich den Gesetzen des Landes unterwerfen, das er besuche. Und da Mr. Home weder ins Gefängniß geworfen, noch seines Eigenthums beraubt worden sei, so könne Ihrer Majestät Regierung von seiner Beschwerde keine weitere Notiz nehmen. Mr. Hennessy und Mr. V. Scully rechtfertigen das Verfahren der päpstlichen Regierung und erinnern daran, daß auch nach englischen Gesetzen Zauberei und Wahrsagerei verboten une strafbar seien (wenn man auch das Verbot nur gegen Zigeuner, Dorfhexen und andere Personen, die sich nicht in der eleganten Welt bewegen, geltend macht). — Das Haus geht darauf in das Subsidien-Comite über die vermischten Voranschläge, und ist mit Bewilligung verschiedener Posten bis ½2 Uhr Morgens beschäftigt.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 31. Mai. [Aktenstücke der polnischen Insurrection. — Waffen. — Fortdauer der Insurrection.] Die „Ojczyzna" hält ungeachtet des in der „Opinion nationale" veröffentlichten officiellen Dementi der französischen Regierung die Behauptung aufrecht, daß Abschriften von den die Vorbereitungen zum polnischen Aufstande betreffenden Papieren, welche im Dezember 1862 bei den in Paris verhafteten Emigranten Godlewski und Cwierciakewicz in Beschlag genommen wurden, wenn auch nicht vom französischen Ministerium, so doch von der französischen Polizei der russischen Gesandtschaft in Paris mitgetheilt worden seien. Dies sei unleugbare Thatsache, die der im Dezember 1862 in Paris weilende

---

Frau Prinzeß Friedrich Karl mehr Vergnügen daran zu finden und der Wagen der schönen, geistreichen Frau glich bald einem fahrenden Blumenbeet. Trotz der Betheiligung des Hofes sind diese Corsofahrten doch nicht brillant genug; es fehlt das Sichgehenlassen, das Feuer und die Lebendigkeit des Südens, das den römischen Corsofahrten solchen Reiz verleiht und einst auch Goethe ganz bezaubert. Doch im märkischen Sande läßt sich nicht besser fahren. L. H.

Paris. [Die „Revue des deux Mondes" über deutsche Wissenschaft.] Wenn die Wahrnehmung eines besseren gegenseitigen Verständnisses der gegenwärtig die Culturentwickelung vertretenden Völker, als einer Annäherung zu dem in früherer oder späterer Zukunft zu erreichenden Ziele eines gemeinschaftlichen friedlichen Arbeitens für die höchsten Culturinteressen erfreulich sein muß, so wird man mit Befriediguug die immer reger werdende Theilnahme betrachten, welche die Franzosen den bedeutenderen Erzeugnissen der deutschen Wissenschaft widmen. Die interessanten Aufsätze der vornehmsten französischen Zeitschrift, der „Revue de deux Mondes", über deutsches Leben und deutsche Wissenschaft, welche sich fast in jedem Hefte finden, geben davon Zeugniß. So enthält die neueste Lieferung vom 1. Mai 1864 wieder zwei sehr bemerkenswerthe Abhandlungen, in welchen ganz offenherzig die seit langer Zeit bestehende Ueberlegenheit der Deutschen in den philosophischen, philologischen und historischen Wissenschaften den Franzosen zur Aufmunterung vorgehalten wird, die eine von Renan, dem Verfasser des „Lebens Jesu", über die Vorzüge, welche der höhere Unterricht in Deutschland vor dem französischen hat, die andere von Gaston Boissier über die archäologischen Studien in Deutschland, in welcher vorzüglich Mommsen in Berlin und Ritschl in Bonn gefeiert werden. Wie vorurtheilslos Renan die wissenschaftliche Thätigkeit in Deutschland betrachtet, mag eine Stelle beweisen. Ueber die deutschen Universitäten sagt er ungefähr Folgendes: „Auch jetzt noch, wenn auch nicht mehr in dem Grade wie früher, ist die geistige Bewegung auf den deutschen Universitäten eine glänzende Erscheinung, und die meisten wirklichen Fortschritte des menschlichen Geistes gehen von ihnen aus. In den physikalischen und mathematischen Wissenschaften mögen vielleicht andere Anstalten mit ihnen wetteifern, — aber in den historischen und philosophischen Disziplinen ist ihre Ueberlegenheit von der Art, daß Deutschland dieselben mehr fördert, als das übrige Europa zusammengenommen. Die umfassende Wiederherst llung der griechischen und lateinischen Texte seit 50 Jahren ist das Verdienst Deutschlands. Die historische Kritik verdankt den Deutschen, wenn nicht ihre Entstehung, doch wenigstens ihre reichste Entwickelung. Nur in der Archäologie und in der wissenschaftlichen Reise-Literatur können andere Völker gleichen Ruhm beanspruchen. Die kleinste deutsche Universität, wie Gießen oder Greifswald, mit ihren kleinlichen und beschränkten Verhälnissen, mit ihren armen und unbeholfenen Professoren und ihren bleichen und verhungerten Privatdocenten leistet mehr für die Entwickelung des menschlichen Geist s, als die hocharistokratische Universität Oxford mit ihren Millionen Einkünften, ihren glänzenden Collegien, ihren reichen Besoldungen und arbeitsscheuen Fellows."

[Charles Sealsfeald.] Charles Sealsfeald ist todt! Wer ist Charles Sealsfeald? Manche unserer Leser werden sich des Namens nicht erinnern, oder, wenn etwa, doch nicht dieser Schreibart — bisher pflegte man ihn Sealsfield zu schreiben; und doch war der Verstorbene eine literarische Größe erster Klasse. Man schreibt uns aus Bern, 29. Mai: „Letzten Donnerstag in der Morgenfrühe ist der gefeierte Schriftsteller Charles Sealsfeald auf seinem Landhause in der Steingrube bei Solothurn nach langwieriger Krankheit mit Tode abgegangen. Die letzten Worte des Sterbenden waren: „Wie geht es drüben?" Bekanntlich war Sealsfeald Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche jedoch nur sein Adoptiv-Vaterland waren. „Ueber seine Herkunft, seine Jugend und übrigen Lebensverhältnisse", sagt einer der solothurner Freunde des Verstorbenen in der „Solothurner Ztg.", „schwebt ein geheimnißvolles Dunkel; doch verlautet über erstere ziemlich gewiß, daß er ein geborner Oesterreicher, Namens Seefeld, ist. Bei der schweizerischen Volkszählung von 1860 schrieb er sich ein: Charles Sealsfeald, geb. 1797, Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, einer andern Religion (als der katholischen und protestantischen) angehörend." Der Name Sealsfield ist in Amerika wie in Europa bekannt. Wer hätte nicht seine „Transatlantischen Reiseskizzen", seine „Lebensbilder aus beiden Hemisphären", seinen „Virey" gelesen?" Die Glanzperiode seiner Productivität und höchsten Popularität liegt freilich schon um ein halbes Menschenalter hinter uns; aber sein großer Einfluß auf die Entwickelung des modernen deutschen Romans ist bekannt und seine besten Werke werden diesseit und jenseit des atlantischen Meeres gelesen werden, so lange man Romane liest. Und doch läßt die Form seiner Dichtungen Vieles zu wünschen übrig. Man darf bei ihm nie vergessen, daß er ein halbschlächtiger Schriftsteller ist, der die Vorzüge deutscher Tiefe und anglo-amerikanischer Kraft und Unmittelbarkeit in sich vereinigt, eben deshalb jedoch auch den Sinn für Sprachreinheit und Feinheit eingebüßt hat. Seine ersten schriftstellerischen Versuche schrieb er in englischer Sprache; auch sein erster größerer Roman: „Tokeah, or the white rose", erschien in Philadelphia im Jahre 1828. Nach Europa heimgekehrt, lebte er Ende der zwanziger Jahre, journalistisch beschäftigt, bald in Paris, bald in London. Sein erster längerer Aufenthalt in der Schweiz fällt in's Jahr 1832; im folgenden Jahre trat er dann als deutscher Autor mit einer Bearbeitung und Verdeutschung des „Tokeah" auf, der als „Der Legitime und die Republikaner" in Zürich erschien. Jetzt folgten seine lose verbundenen „Transatlantischen Reise-Skizzen", denen sich 1834 „Der Virey" anschloß, — Bücher, die gerade in diesem Augenblicke wieder sehr lehr- und beziehungsreich sind. „Der Virey" ist außer an stofflichem Interesse in Betreff Mexico's das, was Morier's „Hadschi-Baba" in Bezug auf Persien ist; man hat eine Lücke in seiner Kenntniß dieser Länder, so lange man diese Culturbilder nicht gelesen hat. Auch als Kunstwerk ist „der Virey" die gelungenste Arbeit des Verstorbenen. In den dreißiger Jahren schrieb Sealsfeald noch „Sturm-, Land- und Seebilder", als deren Fortsetzung das „Kajütenbuch", welches nach Inhalt und Form „dem Virey" nahe steht, endlich im Jahre 1842: „Süden und Norden." Zehn Jahre später erschien eine Gesammt-Ausgabe, die jedoch trotz des verhältnißmäßig niedrigen Preises in Deutschland viel zu wenig verbreitet ist. Sealsfeald schrieb einen harten, aber lebhaften Styl, einen markigen Dialog, seine Schilderungen von Landschaften und Völker-Physiognomien haben ein saftiges Colorit. In seinen größeren Schöpfungen liebte er es, in's Breite zu malen; die ganze Größe seines Talents tritt hervor, wenn er ganze Völker in bestimmten Krisen schildert: den Untergang des Indianerthums („Legitime"), den Uebergang des mexicanischen Volkes aus der spanischen Colonial-Tyrannei in die freiere amerikanische Entwickelung („Virey"), den Triumph des anglo-amerikanischen Squatterthums über die spanische Creolen-Faulheit („Kajütenbuch"). Sealsfeald ist der Vater unseres geographisch-socialen Romans, wie ihn Gerstäcker, Strubberg, Ruppius u. s. w. weiter ausgebildet haben. Diese Drei haben gleich ihm auch einen Theil ihrer jungen Jahre jenseit des großen Wassers zugebracht. Doch Sealsfeald ragt hinter ihnen hervor wie in den Prairien eine jener alten Lebenseichen, die er so meisterhaft beschrieben, hinter dem jüngeren Nachwuchse.

[Unter den merkwürdigen Instrumenten,] welche in dem Museum des pariser Conservatoriums der Musik aufbewahrt werden, befindet sich eines der ältesten, nämlich die Leyer Vie le, (das alte Organistrum), auf welcher Heinrich IV. seine ersten Musikstudien gemacht und es auch ziemlich weit darauf gebracht hat. Das Instrument hat die Form einer alten Viole, welche man in den Händen der Chilpérie-Statue in einer Nische der Notre-Dame-Kirche sieht. Der Resonanzkasten bildet ein regelmäßiges Trapez, dessen Ecken abgerundet sind, und hat einen kurzen, breiten Steg. Es befinden sich 26 Tasten in zwei übereinander liegenden Reihen darauf. Die sieben Saiten des Instrumentes geben die Töne d, e, f, g, a, h, c, d. e, f und g in der ersten Reihe und die untere die halben Töne an. Drei Saiten waren für die Intonation und die vier andern für den begleitenden Baß. Auf einem Feste, welches im Jahre 1566 auf dem Schlosse von Nérae bei Anlaß der Anwesenheit des Königs Karl IX. gegeben wurde, ward dieser, der eine von ihm componirte Romanze mit Begleitung seiner Theorbe vortrug, durch den jungen Heinrich besiegt, welcher mit einer lieblichen Stimme und unter Begleitung seiner Leyer ein reizendes Lied sang

---

Wien, 2. Juni. [Suhr verunglückt.] Auf Einladung seines Baumeisters fuhr gestern Nachmittags Hr. Suhr in Begleitung desselben in die Hauptallee des Praters. Diese Spazierfahrt wurde plötzlich in unangenehmer Weise dadurch unterbrochen, daß die Pferde scheu wurden, mit dem Wagen an die Bäume rannten, so daß derselbe in Stücke zerbrach und die Darinsitzenden nur durch schleuniges Herausspringen ihr Leben retten konnten. Hr. Suhr erlitt bei dem Sprunge jedoch so bedeutende Verletzungen am Kopfe und an den Beinen, daß er das Bett hüten muß. Der Baumeister aus Zwischenbrücken kam mit einer geringen Verletzung an der Hand davon.

[Die Gräfin Danner] hat nach der „Ref." zu Kopenhagen, in der Nähe von Christiansburg, einen Palast gekauft, den sie bewohnen will. Den Nachlaß Friedrich VII. hat sie ins Ausland geschafft, bis auf einige Bilder, welche die Regierung mit Beschlag belegte, weil sie zum National-Museum von Rosenborg-Schloß gehören. Man sagt, auch andere Kostbarkeiten seien der Staatskasse angehörig, aber sie sind wohl schon fort. Das Vermögen der Gräfin Danner wird auf 3 Millionen preuß. Thaler geschätzt. Ihre beiden Töchter (angeblich von Berling) bewohnen in Paris einen wahrhaften Feenpalast und einer ihrer Söhne ist zu London als reicher Gentleman in weiten Kreisen bekannt. An Juwelen hat ihr Friedrich VII. allein für eine Million Thaler Reichsmünze hinterlassen.

russische Stabskapitän (spätere Insurgentenchef in Litthauen) Siegmund Sierakowski auf der russischen Gesandtschaft selbst erfahren und sofort an das damalige warschauer Central-National-Comite berichtet habe. Ueber die Wichtigkeit und verhängnißvollen Folgen der zur Kenntniß der russischen Regierung gebrachten Papiere läßt sich das genannte Blatt also aus: „Die russische Regierung glaubte bekanntlich Ende 1862 noch nicht an die wirklich bestehende Absicht eines bewaffneten Aufstandes und spottete im „Dziennik powszechny" über die Gerüchte, die denselben als nahe bevorstehend ankündigten. Erst die aus den, in Paris in Beschlag genommenen Papieren geschöpfte Nachricht, daß das Central-Comite Aufträge zu Waffen-Ankäufen gegeben habe, gab ihr die Ueberzeugung von der Situation und von dem ernstlich betriebenen Aufstande. Der Aufstand sollte in der That erst nach Eintreffen der Waffen im Frühjahr 1863 beginnen und gegen die Rekrutirung zur russischen Armee, die nach einem im Dezember gefaßten Beschlusse im Februar erfolgen sollte, hatte das Central-Comite schon im Dezember die Dislocirung der aufgezeichneten Rekruten angeordnet und dazu systematische Vorbereitungen getroffen. Zweck dieser Dislocirung sollte die Vertagung des Aufstandes bis zum Frühjahr sein. Dieser Zweck konnte aber nicht mehr erreicht werden, nachdem der Befehl zur beschleunigten, am 15. Januar vorzunehmenden Rekrutenaushebung gegeben und derselben der Charakter einer großartigen Proskription aufgeprägt war. Die russische Regierung hatte nämlich, nachdem sie aus den in Paris saisirten Papieren erfahren, daß sie vom Aufstande bedroht sei, beschlossen, demselben zuvorzukommen, indem sie nicht ohne Grund hoffte, daß der dadurch beschleunigte Ausbruch um so eher unterdrückt werden würde, und aus jenen unglückseligen Papieren wohl wußte, daß die angekauften Waffen zum 15. Januar noch nicht in Polen sein konnten. So war jene Beschlagnahme von Papieren in Paris für Polen von verhängnißvollen Folgen, weil sie die Beschleunigung der Rekruten-Aushebung entschied, die ihrerseits wieder zum Aufstande drängte, der wegen Waffenmangel das Land nicht sofort beherrschen und vom Feinde säubern konnte, der damals in ganz Polen nur 90,000 in kleinen Garnisonen über das ganze Land zerstreute Soldaten hatte. Dasselbe officielle Organ des in Paris bestehenden polnischen Centralvereins behauptet, gestützt auf amtliche Ermittelungen, daß es der Nationalregierung seit Beginn des Aufstandes nur gelungen sei, den dritten Theil der von ihr angekauften Waffen und anderer Kriegsbedürfnisse nach Polen einzuführen und für den Aufstand zu verwenden, und daß 70,000 Karabiner, nebst einer entsprechenden Anzahl Pistolen, Revolver, Säbel, Sensen von preußischen und österreichischen Behörden confiscirt worden seien. Die confiscirten Waffen und Kriegsrequisiten sollen einen Werth von mindestens 5 Millionen Thalern repräsentiren. Diese Angaben dürften wenig übertrieben sein. — Am 26. Mai wurde bei Garwolin im Lublinischen eine schon seit mehreren Tagen verfolgte Insurgenten-Abtheilung von einem russischen Detachement eingeholt und größtentheils aufgehoben. Führer von der etwa 50 Mann starken Schaar soll Krysinski gewesen sein. Der Kampf war ein erbitterter und kostete auch den Russen zahlreiche Opfer. Uebrigens würde man irren, wenn man glauben wollte, daß die Insurrection schon überall unterdrückt sei. Im Lublin'schen, Sandomir'schen und Krakauischen halten sich noch immer kleine, meist auf Raub und Plünderung angewiesene Abtheilungen, ungeachtet seit dem 20. Mai mit aller Strenge das Standrecht gegen sie in Anwendung gebracht wird. In unterrichteten Kreisen wird sogar behauptet, daß der bekannte Insurgenten-Chef Bosak (Hauke) neuerdings zum General-Organisator der aufständischen Streitkräfte ernannt sei und sich zu organisatorischen Zwecken in's Ausland begeben habe. Der Hauptsitz seiner auf alle drei polnische Antheile sich erstreckenden Thätigkeit soll Dresden sein. (Pos. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Mai. [Die Conferenz wegen Regulirung der moldau-walachischen Angelegenheit] hat beschlossen, ohne Rücksicht auf die Ereignisse in Bukarest ihre Berathungen fortzusetzen. — Die hiesigen Hafenbehörden haben an Bord des englischen Dampfers „Ada" 171 Kisten mit Waffen confiscirt. — Die rumänischen Bojaren haben nach altem Brauch eine Beschwerde (doleance) an den Großvezir und den Minister des Aeußern, Reiz Effendi, gerichtet, in welcher sie bitten, man solle ihnen einen andern Fürsten schicken. — Der Patriarch von Konstantinopel, Sophronios, hat den rumänischen Metropoliten Nifor aufgefordert, sich persönlich zum Fürsten Cousa zu begeben und ihm die Kirchenstrafen anzudrohen, wenn er auf seinen apostatischen Absichten beharren sollte.

Den „Hamb. Nachr." schreibt man von hier: „Jetzt, nachdem der Süßwasser-Canal bei Suez fertig geworden ist, hat es sich herausgestellt, daß es ein verfehltes Unternehmen war, wenigstens auf eine lange Reihe von Jahren hinaus, denn der Boden, auf welchem der Canal fließt, ist dermaßen mit Salztheilen geschwängert, daß das Wasser gar nicht trinkbar ist; erst mit der Zeit wird der Boden so weit ausgelaugt sein, daß man das Wasser trinken kann. — Da die Pforte die Benutzung der einheimischen Bevölkerung zu den weitern Canalbauten an so schwere Bedingungen geknüpft hat, daß es einem Verbote gleicht, so hat sich die Compagnie entschlossen, in Irland, Schottland und Norddeutschland Arbeiter anzuwerben, und ich fürchte, es wird ihr auch gelingen, aus Deutschland viele Arbeiter zu verlocken. Ich kann jedoch nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß das Klima so heiß ist, daß ein Norddeutscher höchstens vier Monate im Jahre dort arbeiten kann; das Arbeitslohn mag hoch genug sein, aber die Gegend erzeugt nichts weiter als Fieber, alle Nahrungsmittel müssen aus großer Entfernung herbeigeführt werden und in Egypten sind die Fleischpreise in Folge einer schrecklichen Epizootie auf eine fabelhafte Höhe gestiegen; ein Huhn kostet 8 bis 9 Frcs. Denkt man sich nun noch dazu, daß der für den Bedarf der Arbeiter hergestellte Süßwasser-Canal nur salziges Wasser enthält, so fühle ich mich gedrungen, im Interesse meiner Landsleute, vor dieser etwa versuchten Anwerbung dringend zu warnen.

Amerika.

Newyork, 14. Mai. [Die Rebellen-Truppen. — Ein Frauenaufstand. — Eine Nordpol-Expedition.] Blätter aus Port-Royal vom 5. Mai sagen, daß Florida, Georgia und Süd-Carolina von Rebellen-Truppen fast ganz entblößt und jeder disponible Mann nach Virginien geschickt worden sei. Auf der Bundesseite ist dies übrigens ebenfalls geschehen. Die Rebellen hatten einige Demonstrationen gegen die Fortifikationen der Unionsarmee im Hafen von Charleston gemacht, waren aber von den Kanonenbooten zur Ordnung gebracht worden. — Zu den Zeichen der Zeit gehört ein Aufstand der Frauen, welcher — nach dem Eingeständniß südlicher Blätter — am 17. v. Mts. in Savannah stattfand. Sie zogen in großer Menge bewaffnet und mit dem Rufe: „Brodt oder Tod!" durch die Straßen und bemächtigten sich aller Lebensmittel, deren sie habhaft werden konnten. Militär wurde gegen sie aufgeboten uud nach einem kurzen Handgemenge wurden die Rädelsführerinnen ins Gefängniß geworfen. — Der durch seine frühern Nordpol-Expeditionen bekannte C. F. Hall kündigt seine Absicht an, um die Mitte Juni eine neue Expedition zu unternehmen. Er will sich von New-London auf einem Wallfischfahrer einschiffen, begleitet von den Eskimos, welche er von seiner letzten Nordpolfahrt mitbrachte. Den Winter wird er in Repulse Bai, im äußersten Nordwesten von Hudsons Bai, zubringen, und im nächsten Frühjahr eine Landreise mit Hunden und Schlitten nach Boothia und King Williams Sound unternehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juni. [Tages-Bericht.]

M• [Frohnleichnamsfest.] Am gestrigen Tage wurde mit dem Gottesdienst in der Kirche zu St. Matthias, bei welchem eine Messe von Beethoven und die Stationen von Schnabel aufgeführt wurden, die Frohnleichnams-Octave geschlossen. Leider war das Wetter so ungünstig, daß die Prozessionen meist innerhalb der Kirchen abgehalten werden mußten, so daß auch der solenne Umzug auf dem Dome nicht im Freien stattfinden konnte.

** [Militärisches.] Heute Mittag rückten zwei Schwadronen des 2. schles. Dragoner-Regts. Nr. 8 hier ein, und bezogen sofort die Kürassierkaserne. Auf der hundsfelder Chaussee wurden die aus Oels kommenden Truppen von Sr. Exc. dem Herrn kommandirenden General v. Mutius nebst Suite empfangen.

Außer den 600 dänischen Kriegsgefangenen, welche aus Glogau und Schweidnitz hier durchpassirten, wurden noch 300 aus den oberschlesischen Festungen, also im Ganzen 950 am 1. Juni in Oderberg dem österreich. Gouvernement übergeben. Davon sind 400 in Böhmen internirt, 150 von Gänserndorf nach Komorn und der Rest von 400 über Wien nach Salzburg befördert. In Wien sollten die Gefangenen von der Commune mit einem Gulden pro Mann beschenkt werden.

Mit dem heutigen wiener Zuge traf ein Ergänzungs-Transport für das 1. österreich. Artillerie-Regt. hier ein, welcher morgen nach dem Kriegsschauplatz weiter geht.

*** [Zum Jagdrennen.] Herr Graf Götzen giebt in Betreff des Umstandes, daß er seine 3 zum Jagdrennen angemeldeten Pferde zurückgezogen hat, in der „Provinzial-Zeitung" folgenden interessanten Aufschluß: „Ich bin von vielen Seiten gefragt worden, warum ich in dem bei Schlanz abgehaltenen Jagdrennen um 1000 Thlr. alle drei aus meinem Stalle angemeldeten Pferde zurückgezogen habe. — Meinen Bekannten und Denjenigen, welche am Sport Interesse nehmen, bin ich Erklärung schuldig, und erzähle daher den Sachverhalt genau, wie er sich zugetragen. — Die Anmeldungen zu den breslauer Rennen geschahen am 22., das Aussuchen des Terrains durch die beiden Proponenten aber erst den 25. Mai. Obgleich folglich beiden Herren bekannt war, daß meine zum Jagdrennen genannten Pferde Sonntag den 29. und Dinstag den 31. noch zu anderen Rennen angemeldet waren, verlegten sie dennoch das Steeple-chase-Terrain nach Schlanz, über 3 Meilen vom Rennplatz, jenseits der Stadt Breslau, trotzdem es von jeher Sitte gewesen war, die Jagdrennen diesseits Breslau abzuhalten — schon um den Pferden das lange Stadtpflaster zu ersparen. — Wenn ich schon hierin, gelind gesagt, eine Unfreundlichkeit gegen mich zu erblicken glaubte, so bestärkte mich die Besichtigung des Terrains noch mehr in meiner Ansicht. — Trotz den, von Natur schon sehr bedeutenden Terrainschwierigkeiten war außer mehreren künstlichen Hindernissen eine 3¾ Fuß hohe, mit scharfen Kanten versehene Steinmauer aufgeführt, die ich für meine drei jungen Pferde zu bedeutend hielt und um Erniedrigung derselben bat. Als mir dies rund abgeschlagen wurde, beschloß ich meine drei Pferde zurückzuziehen, und schickte sie nun, wie sich von selbst versteht, auch nicht den weiten Weg nach Schlanz. — Zu meinem und aller Unpateiischen nicht geringem Erstaunen wurde, natürlich als ein Erscheinen meiner Pferde nicht mehr möglich war, ¼ Stunde vor Beginn des Rennens die Steinmauer um 7 Zoll abgetragen, ein Verfahren, welches wohl noch nie auf irgend einer Rennbahn Geltung fand. — Die beiden, allein im Rennen gebliebenen Pferde nahmen das Hinderniß nun natürlich ohne Schwierigkeit. — Dies der genaue Sachverhalt. — Die Beurtheilung dieser, bei Jagdrennen Gottlob noch nicht üblichen Handlungsweise, überlasse ich jedem unparteiischem Sportsman oder Nichtsportsman."

[Börsenbau.] In der heutigen General-Versammlung der Actionäre für den Börsenbau auf dem Grundstück Wallstraße Nr. 6 wurde das seitens der königl. Regierung mit dem Comite vereinbarte Statut des Actien-Vereins verlesen, dem die Versammlung neuerdings beitrat und dürfte nach dessen Genehmigung seitens der Staatsbehörden, von denen nunmehr kein Widerspruch zu erwarten ist, der Bau, der in den nächsten 3 Jahren vollendet werden soll, beginnen. Von dem früher gezeichneten Actien-Kapital sind 5500 Thlr. durch besondere Verhältnisse vacant geworden, von denen jedoch bereits 2500 Thlr. anderweitig zugesagt sind, so daß z. Z. noch 3000 Thlr. zur Betheiligung an dem Actien-Kapital von 150,000 Thlr. offen stehen.

—* [Die Suhr'sche Kunstreiter-Gesellschaft] hat in Wien sehr freundliche Aufnahme gefunden; ihre vorzüglichen Leistungen werden durch außerordentlich lebhafte Theilnahme anerkannt. Diese Nachricht wird den zahlreichen hiesigen Freunden der Gesellschaft um so angenehmer sein, wenn sie hören, daß Hr. Director Suhr auch in der Kaiserstadt von unliebsamer Concurrenz nicht verschont bleibt. Seit dem 2. Juni sind nämlich daselbst Vorstellungen einer Gesellschaft „Troost" angezeigt, welche im „Circus Renz" (Leopoldstadt) stattfinden, während der „Circus Suhr" nebst Hippodrom im Prater aufgeschlagen ist.

* [Amerikanische Nähmaschinen in Breslau.] Die Fabrik von Singer in Newyork, welche zum breslauer Maschinen-Markt ihre eleganten Nähmaschinen ausgestellt hatte, die in Folge der damit vorgenommenen Verbesserungen durch ihre Leistungen so großes Aufsehen erregten, hat dem Herrn Ober-Ingenieur Kayser eine Hauptagentur in Breslau übertragen. Soeben ist eine große Sendung von diesen Nähmaschinen hier eingetroffen, welche in dem Hause des Herrn Weinhändler Ostwald (Schweidnitzer-Straße), eine Treppe hoch, ausgestellt sind, worauf wir die Besucher des Wollmarktes ganz besonders aufmerksam machen.

** [Zum Wollmarkt.] Gestern Nachmittag hatte sich auf der Junkernstraße Nr. 10 eine große Menschenmenge angesammelt, um eine seltene Thiergattung in Augenschein zu nehmen. Es wurden nämlich beim Bankier Herrn Ed. Engel von 2 großen Möbelwagen 84 Stück Negretti-Böcke abgeladen, welche aus der berühmten Schäferei des preußischen Kammerherrn v. Meyen von dem Dominium Gresse im Großherzogthum Mecklenburg stammen, uud die nach Breslau per Bahn gebracht worden waren, um hier während des Wollmarkts an Gutsbesitzer zur Veredelung ihrer Schafheerden verkauft zu werden. Der Preis eines solchen Thieres ist 50—100 Frd'or.

◡ [Unwetter.] Wie wir hören, hat gestern Nachmittag von 2 Uhr an bis gegen Abend in der Gegend von Wohlau und Neumarkt der Sturmwind, verbunden mit wolkenbruchähnlichem Sturzregen furchtbar gewüthet und auf den Feldern und an den Bäumen großen Schaden angerichtet. In den Alleen sind mehrere der stärksten Bäume theils ganz aus der Erde gerissen, theils mitten durchgebrochen; auch fand man auf einem Wohngebäude zu Jäschkendorf bei Neumarkt Abends den Wipfel einer aus dem Forste zu Nieder-Stephansdorf abgebrochenen Eiche.

** [Unfall.] Heut Früh platzte auf der Kupferschmiedestraße ein Sack Mehl, welcher von einem Landmann auf der Schulter getragen wurde, und schüttete seinen Inhalt fast gänzlich auf das Straßenpflaster zum größten Gaudium der lieben Jugend, welche nunmehr sich des Mehls bemächtigte und nicht geringen Unfug damit trieb.

=bb= [Unverhofft.] Von einem Wagen mit Schnittwaaren wurde in dem Dorfe Mariencranst, hiesigen Kreises, in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag, während der Knecht im Wagen selbst schlief, ein großes Packet mit Kattun, mehr als 100 Thlr. an Werth, gestohlen. Indeß schon gestern wurde dasselbe nahe bei dem gedachten Dorfe durch den Kreis-Gendarmen im Getreide wiedergefunden.

=bb= [Rosenthal.] Statt mit Rosen schmückt Herr Seifert sein beliebtes Etablissement mit Tausend und aber Tausend hellglänzenden Flammen-Augen, eine Zierde, welche wie in jeder Sommer-Saison so auch bei der Eröffnung der diesjährigen unsere junge Welt zahlreich dort versammelte. Außer Gesang findet man dort alles, was Luther demjenigen zu lieben anempfiehlt, der kein Narr sein will, und noch etwas mehr. Die Bewirthung in Speisen und Getränken war lobenswerth.

⊙ **Hirschberg**, 1. Juni. [Der Frauenverein] zu Hirschberg hat am 21. Mai d. J. den 15. Jahresbericht seines Wirkens durch den Druck vervielfältigen lassen. Nach demselben wurde der Verein auch in dem verflossenen Jahre durch Unterstützungen vieler Mitglieder und Wohlthäter desselben in den Stand gesetzt, trotz der hohen Preise des Arbeitsmaterials und der Bekleidungsgegenstände, wie früher 100 Kindern und 12 alten Leuten eine reichliche Weihnachtsbescheerung bereiten und 29 Confirmanden an Ostern bekleiden zu können. Die Zahl der Schülerinnen in der Vereinsschule (Näh- und Strickanstalt) beträgt 50.

⊙ **Hermsdorf u. K.**, 2. Juni. [Berichtigung. — Wetter.] Zur Zeit meiner Mittheilung über den in Kaiserswaldau stattgehabten Brand der Bauer Reich'schen Besitzung war ich insofern irrthümlich unterrichtet, als von dem vorhandenen Vieh nur ein Pferd verbrannt, das übrige Vieh dagegen gerettet worden ist. Der Unglückliche — ein braver fleißiger Mann — ist leider nicht versichert. — Seit Dinstag haben wir schönes und warmes Wetter. Das Hochgebirge ist klar und die auf demselben befindlichen Schneemassen werden von den warmen Winden und den drückenden Sonnenstrahlen auffallend schnell verzehrt. Heut Mittag entlud sich über unsererem Dorfe ein Gewitter welches sich alsbald längs des Gebirges hinzog.

—r. **Namslau**, 2. Juni. [Feuer.] Noch rauchen die Trümmer des letzten Brandes (Nr. 249 d. Ztg.), und schon wieder hat Referent über eine große Feuersbrunst zu berichten. In der verwichenen Nacht bald nach 12 Uhr brach auf dem Boden des Freistellenbesitzers Paprotzek in der Breslauer-Vorstadt Feuer aus, welches nicht nur diese große Besitzung, sondern auch noch die Scheuern des Posthalter Haesner, Kaufmann Käding und Bäcker Lorke, die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des Freiguts-Besitzer Sperl und der Briefträger Rudolfschen Freistelle binnen kurzer Zeit in Asche legte. Ein Hund kam in den Flammen um. Daß die Gastwirth Zimmer'sche Besitzung nicht mit niederbrannte, ist der aufopfernden Thätigkeit des Freistellenbesitzersohnes Postrach aus der Polnischen Vorstadt zu danken, der mit fast übermenschlicher Anstrengung und umgeben von Flammen, dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun wußte und diese öffentliche Anerkennung verdient. Es sind durch dieses Brandunglück eine Menge der ärmsten Familien obdachlos geworden, darunter einige, die nach dem Feuer am 29. v. M. erst hierher gezogen waren. Seit wenig Wochen ist dies das vierte Feuer in der Deutschen-Vorstadt, und mit vollem Rechte vermuthet man Brandstiftung.

62. **Falkenberg**, 2. Juni. [Vermischtes.] Herr Superintendent Mehwald aus Neisse hält gegenwärtig im hiesigen Kreise eine Kirchen- und Schul-Visitation ab, die gestern durch eine kirchliche Feierlichkeit eingeleitet wurde. — Sonntags hat unser Städtchen ganz das Aussehen einer Garnisonstadt, indem es von den in der Nähe einquartierten Artilleristen fleißig besucht wird; obgleich Falkenberg 1½ Meile von dem neuen Artillerie-Schießplatze entfernt liegt, so sind doch für die diesjährige Schießübung, welche den 6. Juli beginnen soll, der Stab der reitenden Abtheilung und 2 Offiziere, 54 Mann, 50 Pferde zur Einquartierung hier angesagt. — Das Handelsministerium hat unter Zusicherung der Staatsprämie von 6000 Thlr. pro Meile, die Anlage einer Chaussee von Pillowitz bis Jatzdorf, eine halbe Meile von hier an der Chaussee nach Neisse, dem Grafen v. Frankenberg genehmigt; durch diese Chausseeanlage wird den Kreisen Grottkau, Strehlen und Brieg der Bezug von Holz und Torf bedeutend erleichtert werden, wie auch der krappitzer Kalk billiger zu beziehen sein wird.

=ch= **Oppeln**, 2. Juni. [Jubiläum.] Am gestrigen Tage feierte hierselbst der königliche Haupt-Steuer-Amts-Rendant Herr Schönfeld, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Es war nicht nur für die hiesigen Beamten des Hauptamtes, sondern auch für die auswärtigen zu demselben gehörenden Beamten ein Tag herzlicher Freude und Theilnahme an dem Ehrenfeste des verdienten und würdigen Jubilars. Um 11 Uhr begab sich eine Deputation von Steuerbeamten in die Wohnung desselben, wo ihm Herr Steuer-Rath von Skopnik das allerhöchste Patent über seine Ernennung zum königlichen Kanzlei-Rath mit einer der Bedeutung des Tages angemessenen Ansprache aushändigte. Die Beamten des Haupt-Steuer-Amts-Bezirks ehrten den hocherfreuten und gerührten Jubilar durch Ueberreichung eines kunst- und werthvollen silbernen Pokals. — Bei der Kränklichkeit des Herrn Schönfeld ward von weiteren öffentlichen Ehrenbezeigungen abgesehen, die sonst jedenfalls hier viel Anklang und Theilnahme gefunden hätten, da der Gefeierte sich während seines langjährigen hiesigen Wirkens nicht nur als Beamter, sondern auch als Mensch die allgemeine Achtung und Zuneigung zu erwerben gewußt hat.

=ch= **Oppeln**, 2. Juni. [Thurmbau. — Stadtverordnetenwahl. — Militärisches.] Der Weiterbau unseres Rathhausthurmes soll nunmehr, nachdem die technische Bau-Deputation zu Berlin sich auf wiederholte Anfrage dahin ausgesprochen hat, daß die zur Sicherung des Thurmes gegen Einsturz beabsichtigte Aufführung einer inneren Verstärkungsmauer zu Bedenken keinen Anlaß gebe, doch noch ohne jene Verstärkungsmauer, welche ein früheres Votum der gedachten Deputation als entbehrlich bezeichnet hatte, nach dem ursprünglichen Projekt vor sich gehen. Bevor aber der eigentliche Bau wieder in Angriff genommen wird, will man sich durch Aufbringung einer dem noch übrigen Aufbau gleichkommenden Belastung von der Tragfähigkeit des schon vorhandenen Mauerwerks durch einige Zeit überzeugen. Nach andern Mittheilungen jedoch soll alsbald der Bau selbst mit großer Vorsicht und unter steter Beobachtung aller Erscheinungen, die auf irgend eine Alteration des Mauerwerks schließen lassen könnten, wieder begonnen werden. — Bei der gestern seitens der ersten Wählerklasse vorgenommenen Wahl eines Stadtverordneten in Stelle des ausgeschiedenen Buchhändlers Clar ist der königl. Salarienkassen-Rendant, Rechnungs-Rath Röther gewählt worden. Von 59 Wählern waren übrigens nur 19 erschienen. — Am 4. d. M. trifft hierselbst auf dem Durchmarsche nach der polnischen Grenze eine Escadron des schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1 hier ein und hält am Sonntag den 5. hier Ruhetag. Eine Escadron des vom gedachten Regiment abzulösenden 2. schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6, rückt am 13. d. M. hier ein und geht am nächsten Tage über Falkenberg weiter nach Neisse in's Cantonnement.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Schönlanke, 1. Juni. [Ein Beispiel seltener Unmenschlichkeit] ist bei Ascherbude in der Nähe von Filehne an dem Bahnwärter Drelle verübt worden. Als nämlich derselbe in voriger Woche in einer ziemlich dunklen Nacht vor Ankunft des Courierzuges die Strecke revidirte, bemerkte man, daß er nicht zur bestimmten Zeit zurückkehrte. Seiner Frau fiel dies auf, und da der Courierzug jede Minute heranbrausen mußte, so steckte sie die Nothlaterne heraus. Kaum war dies geschehen, so war der Zug da, er hielt an und nachdem die Frau Meldung gemacht, wurde die Strecke revidirt. Man fand den Wärter, Vater mehrerer Kinder, an Händen und Füßen gefesselt, an die Schienen angebunden, damit er gerädert und gewisse Leute seiner entledigt würden. Derselbe sagt aus, daß zwei mit Masken versehene Kerle ihn überfallen und in die todtbringende Lage gebracht haben. Möchte es gelingen, nicht allein die Thäter, sondern auch die Anstifter zu entdecken. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 3. Juni [Börse.] Bei unentschiedener Haltung waren österr. Effekten etwas höher, Eisenbahnaktien dagegen matter. Oesterr. Creditaktien 85½ bezahlt, National-Anleihe 70 Geld, 1860er Loose 84¼, Banknoten 87⅔—¾. Oberschlesische Eisenbahnaktien 159¾, Freiburger 135 Br., Kosel-Oderberger 63¾—63½, Oppeln-Tarnowitzer 84¼—82¾—83 bezahlt. Fonds begehrt und meist höher.

Breslau, 3. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gekünd. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 35¾ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 35½—36 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 36¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 37¾ Thlr. Gld., September-Oktober 38½—¾ Thlr. bezahlt und Gld.,

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Juni 51 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Juni 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 41 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 111½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas fester, gek. 150 Ctr., loco 12⅔ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 12⅔ Thlr. Br., $12\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August 12⅚ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober $13\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 13¼ Thlr. Br., Oktober-November 13¼ Thlr. Br.

Spiritus etwas höher, gek. 12,000 Quart, loco 15⅙ Thlr. Gld., 15¼ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 15⅙ Thlr. Gld., 15¼ Thlr. Br., Juli-August 15⅓—$\frac{11}{24}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $15\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅚ Thlr. Gld.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

⊙ **Gotha**, 30. Mai. Die Ausschüsse der Versicherten der hiesigen Lebensversicherungsbank haben in diesen Tagen ihre Hauptversammlung hier abgehalten, um der Bankverwaltung die Rechnung für das verflossene Jahr abzunehmen und dem darüber erstatteten Rechenschaftsberichte auf Grund vorausgegangener Revision und genauer Prüfung die Bestätigung zu ertheilen. Es kann aus diesem demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Berichte vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse der abgelaufenen Geschäftsperiode wiederum recht günstig waren und sich besonders durch einen sehr starken Zugang an neuen Versicherungen auszeichneten. Von 2406 auf eine Versicherungssumme von 4,578,600 Thlr. gerichteten Anträgen wurden 2000 Anträge mit 3,715,600 Thlr. zu einer Jahresprämie von 128,174 Thlr. angenommen. Dieser neue Versicherungsbetrag ist im Vergleich zu den zeitherigen Ergebnissen so bedeutend, daß er den höchsten bis daher in einem Jahre (1862) erzielten Zugang um 536,500 Thlr. und den Durchschnitt des jährlichen Zugangs während des letzten Jahrzehnts um 1,301,110 Thlr. übertrifft. Die Bank bezeichnet in ihrem Berichte dieses Ergebniß als ein um so erfreulicheres, als es ohne verhältnißmäßig höheren pecuniären Aufwand erzielt wurde. Dieselbe folgt bekanntlich nicht dem von einigen anderen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Anstalten eingeschlagenen Wege, welche den Zugang an Versicherungen durch Gewährung übertrieben hoher Abschlußprovisionen an die Vermittler zu steigern suchen und dadurch den Verwaltungsaufwand auf eine Höhe treiben, welche eine regelrechte Dotation der Prämienreserve unmöglich macht. Die Verwaltungskosten der gothaer Lebensversicherungsbank, einschließlich aller Agenturprovisionen, beschränken sich daher auch auf den überaus mäßigen Satz von nicht ganz 4¼ Prozent der Jahreseinnahme. Diese Billigkeit kommt natürlich den Versicherten zu Gute, welche um so höhere Dividende empfangen.

In Folge obigen reichlichen Zugangs stieg nach Abzug des mäßigen Abgangs der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 25,381 Personen mit 43,179,900 Thlr. Versicherungssumme und erfuhr im Vergleich zum Bestand am Anfange des Jahres einen **reinen Zuwachs** von 941 Personen mit 2,338,700 Thlr.

Die **Einnahme** war um 114,522 Thlr. **größer** als 1862 und überstieg den Betrag von **zwei Millionen** Thalern, indem sie sich auf 2,038,557 Thlr. stellte. Es sind darunter über **anderthalb Millionen** Thaler für Prämien und über eine **halbe Million** Thaler für Zinsen von ausgeliehenen Geldern begriffen. Die fast ausschließlich auf erste Hypothek größerer Landgüter innerhalb der ersten Werthhälfte gemachten Ausleihungen gewährten im Durchschnitt einen Zinsertrag von **4½ Prozent**. Da sich die **Ausgabe** für Sterbefallzahlungen, Dividenden ꝛc. auf 1,510,022 Thlr. beschränkte, so erfuhr der Bankfonds von obiger Einnahme einen Zuwachs von 528,535 Thlr. und erhob sich bis zum Jahresschluß auf 12,034,146 Thlr. Es sind darunter 9,520,214 Thlr. für Prämienreserve (zu 3 Prozent berechnet) und Prämienübertrag und 2,225,010 Thlr. für die den Sicherheitsfonds ausmachenden reinen Ueberschüsse begriffen, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten zur Vertheilung kommen.

An **Sterbefallzahlungen** waren im vorigen Jahre 1,054,000 Thlr. für 575 zahlbare Fälle zu vergüten. Die **Zahl** dieser Fälle war um 23 **geringer** als die rechnungsmäßige Erwartung, der dafür zu vergütende **Betrag** überstieg jedoch diese Erwartung um 47,501 Thlr., da diesmal der Tod häufiger als sonst in die Reihen der Hochversicherten eingekehrt war. Die letztverflossenen 4 Jahre hindurch hatte ein entgegengesetztes Verhältniß stattgefunden und es waren während dieser Zeit im Ganzen 299,171 Thlr. **weniger** als die rechnungsmäßige Erwartung für Sterbefälle auszugeben gewesen.

Als **reinen Ueberschuß** des Jahres 1863 ergiebt die Bilanz den Betrag von 467,394 Thlr. Die daraus den Versicherten zu gewährende Dividende, welche wegen des Uebergreifens der Prämienzahlungen in das folgende Jahr erst nach Abschluß der nächsten Jahresrechnung bestimmt werden kann, wird voraussichtlich den Durchschnitt der Dividende während des letzten Jahrzehnts von 30 Prozent wieder wesentlich **übertreffen**. Im laufenden Jahre empfangen die Versicherten 37 und in den beiden folgenden Jahren je 38 Prozent ihrer Prämienzahlungen als Dividende zurück. Es stellen sich dadurch die Versicherungskosten auf ein sehr niedriges Maaß herab und werden bei den günstigen Vermögensverhältnissen der Anstalt und dem reichlichen Zinsertrag der vorhandenen Fonds auch ferner sehr mäßig bleiben.

Strehlen, 3. Juni. [Wollmarkt.] Hier kamen heute circa 300 Ctnr. Rusticalwolle zum Angebot, die bei lebhafter Kauflust seitens der Händler von denselben zu Preisen von 75—80 Thlr. pro Ctnr. rasch aus dem Markte genommen wurden, um nach Breslau dirigirt zu werden.

[Verlosungen.] 1) Bei der heute stattgehabten Verlosung der älteren Staatsschuld wurde die Serie 285 gezogen.

2) Bei der heutigen ersten Ziehung der 1864er Staatslose wurden nachstehende acht Serien gezogen: 317, 1280, 1844, 2341, 2908, 3270, 3667, 3845. Darauf entfallen folgende Treffer: Serie 2341 Nr. 19 gewinnt 250,000 Fl.; Ser. 1280 Nr. 20 gewinnt 25,000 Fl.; Ser. 3667 Nr. 39 gew. 15,000 Fl.; Ser. 1280 Nr. 47 gewinnt 10,000 Fl.; Ser. 1280 Nr. 22, Serie 3270 Nr. 10 gewinnen je 5000 Fl.; Ser. 1844 Nr. 34, Ser. 2341 Nr. 94, Serie 3667 Nr. 54 gewinnen je 2000 Fl.; Ser. 317 Nr. 13 und 47, Ser. 2311 Nr. 52, Ser. 3270 Nr. 20, Ser. 3667 Nr. 53, Ser. 3845 Nr. 52 gewinnen je 1000 Fl.; Ser. 317 Nr. 44 und 94, Ser. 1280 Nr. 24, 45 und 94, Ser. 2341 Nr. 14, Ser. 2908 Nr. 19, 51, 53, 57 und 83, Ser. 3270 Nr. 19 und 29, Ser. 3845 Nr. 37 und 98 gewinnen je 500 Fl.; Ser. 317 Nr. 33, 42, 67 und 73, Ser. 1280 Nr. 54, 81, 87 und 98, Ser. 1844 Nr. 6, 8, 18, 43 und 84, Ser. 2341 Nr. 71, Ser. 2908 Nr. 63, 67, 73 und 96, Ser. 3270 Nr. 79, 86 und 97, Ser. 3667 Nr. 50, 86 und 91, Ser. 3845 Nr. 11, 16, 19, 33, 68 und 72 gewinnen je 400 Fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 135 Fl.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 3. Juni. [General-Versammlung der Actionaire der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Unter dem Vorsitz des Directors der Gesellschaft, Herrn Buchhändler Ruthardt, wurde die heut zahlreich besuchte General-Versammlung mit dem Hinweis auf den 22. Jahresbericht des Directoriums (von dem wir einen Auszug in Nr. 251 der Bresl. Zeitung gegeben haben) eröffnet, und erfolgte im Anschlusse hieran die Decharge der Rechnungen des Directoriums, entsprechend dem Berichte des Verwaltungsraths. Der dritte Punkt der Tagesordnung war die statutengemäße Neuwahl für den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Buchhändler Ruthardt, und eine eingetretene Vacanz. Von 680 abgegebenen Stimmen erhielten Buchhändler Ruthardt 594, Apotheker Hedemann 530, die somit gewählt sind; durch Wahl des Letzteren, bisher stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsraths, war eine Neuwahl nöthig. Bei derselben stimmten 616 Stimmen, von denen 8 ungiltig waren, die übrigen 608 fielen auf Graf v. Schweinitz-Berghof. Auf Antrag des Vorsitzenden des Verwaltungsraths wurde dem Directorium eine Remuneration von 1800 Thlr. gewährt, dessen Vertheilung demselben überlassen bleibt. Zum Schluß der Versammlung machte der Vorsitzende Mittheilung über das Project des Weiterbaues der Bahn von Liegnitz über Lüben nach Glogau; betreffs desselben sollen die Vorarbeiten erledigt und sodann einer neuen General-Versammlung unterbreitet werden.

□ **Breslau,** 1. Juni. [Neue Tarifmaßnahmen der Oberschlesischen Bahn.] Wie schon früher unseren Lesern mitgetheilt worden, beabsichtigte die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn die Fracht für grobe Eisen- und Eisengußwaaren auf den Satz von 2½ Pf. pro Centner und Meile mit dem üblichen Expeditionszuschlag von 4 Pf. pro Ctr. unter der Bedingung herabzusetzen, daß auch die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn diese Artikel insoweit ermäßige, damit die Frachtspesen nach Berlin dem Tarifsatze für rheinische und westfälische Producte auf der norddeutschen Route gleichkommen und dem oberschlesischen Fabrikat die Concurrenz auf dem berliner Markt ermöglicht sei. Nach der dem Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn von der königl. Direction gemachten Mittheilung hat nunmehr eine Vereinbarung mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn dahin stattgefunden, daß diese die erwähnten Artikel allgemein zum Frachtsatz für ermäßigte Klasse B. befördern wird. Hiernach wird sich durch den voraussichtlich bald ins Leben tretenden Tarif der Durchschnittssatz pro Meile von Oberschlesien nach Berlin auf circa 2 Pf. für den Ctr. stellen, und beispielsweise die Fracht ab Gleiwitz dorthin noch nicht soviel als von Dortmund betragen (12 Sgr. gegen 12 Sgr. 3 Pf.).

Für die Kohlenversendungen der landesherrlichen Königs- und Königin-Louisen-Grube war die Einführung eines nach dem **Gewicht** normirten, an Stelle des jetzigen, auf dem Tonnenmaß beruhenden Tarifs in Anregung gekommen. Die Veranlassung hierzu liegt in dem Umstande, daß auf den königlichen Gruben jetzt die Kohle beim Debit nicht mehr zugemessen, sondern zugewogen wird, und daß von Seiten der Bergbehörden gewünscht wird, diese in den westlichen Provinzen allgemein übliche Methode auch in Oberschlesien angebahnt zu sehen. Das Durchschnittsgewicht der Kohle aus den fiskalischen Werken ist auf 366 Pfund pro Tonne ermittelt, und nach diesem Maßstab sollten für diese Gruben nun die bestehenden Tonnenfrachtsätze auf Centnersätze reducirt werden. Der Verwaltungsrath der O.-S. E.-B. hat die Beschlußfassung über diese partielle Einführung des Gewichtstarifs indessen noch ausgesetzt, um sich in Bezug mehrfacher gegen diese Maßnahme laut gewordener Bedenken zuvor noch näher zu informiren. Der Tonnentarif basirt jetzt auf einem Normalgewicht von 3½ u. resp. 3⅔ Ctr. Derselbe ist mithin für alle Gruben, deren Kohlen ein höheres Gewicht besitzen, entschieden vortheilhafter als ein Gewichtstarif, der doch im Großen und Ganzen nur nach einem ähnlichen Durchschnittsgewicht angelegt werden könnte. Keinesfalles würde es dem Interesse der Eisenbahn entsprechen, beiderlei Tarife neben einander bestehen zu lassen; da nur, wenn der Gewichtstarif obligatorisch wird, die große obwaltende Verschiedenheit des specifischen Gewichts und die dadurch bedingten Vor- und Nachtheile rücksichtlich der Tarifirung sich im Ganzen ausgleichen können.

Von sonstigen Tarifmaßnahmen, zu denen der Verwaltungsrath der O.-S. E.-B. seine Zustimmung ertheilt hat, sind noch zu erwähnen, die Versetzung der Artikel, Glycerin, ordinäre Seife und Kälber- und Rinderhaare (festverpackt) aus der Normalklasse in die ermäßigte Klasse A, und die zeitweise Herabsetzung der Fracht für Schwellen und Brennholz während der Monate Juni bis September auf den Satz des sogenannten Rücktourtarifs (⅔ der ermäßigten Klasse B).

Schützen- und Turn-Zeitung.

△ Die königl. Regierung zu Oppeln hat an sämmtliche Landräthe, Magistrate, Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspectoren des Departements eine längere Verfügung, betreffend den Turn-Unterricht in den Elementarschulen erlassen, worin es u. a. heißt, daß es der Regierung zunächst zur lebhaften Befriedigung gereicht, daß in den Städten mit wenigen Ausnahmen dieser Unterricht bereits eingeführt und zum Theil mit gutem Erfolge ertheilt worden ist. Es sind Turnplätze mit den nothwendigen Geräthschaften angewiesen und eingerichtet, den Lehrern größere oder geringere Remunerationen zugebilligt und die Turn-Unterrichtsstunden auf die schulfreien Nachmittage verlegt worden. Dagegen geht aus den Berichten der Herren Superintendenten und Kreisschulen-Inspectoren hervor, daß der qu. Unterricht kaum in 1/10 unserer Landschulen eingeführt worden ist. In den bei weitem meisten Schulen scheint man damit nicht einmal einen Anfang und den Versuch gemacht zu haben, ob sich die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht bei einiger Beharrlichkeit und Energie überwinden lassen. Dieser Theilnahmlosigkeit gegenüber muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach dem Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 4. Juni 1862 der Unterricht in den gymnastischen Uebungen einen integrirenden Theil des Volksschul-Unterrichts für die männliche Jugend bilden soll. Als Hauptgrund für die Nichtertheilung des Turn-Unterrichts ist in den meisten Fällen der Mangel an einem geeigneten Platze und an den erforderlichen Geräthschaften hervorgehoben worden. Die königl. Regierung kann hierauf ein so großes Gewicht nicht legen. An einem Raume innerhalb oder außerhalb des Dorfes, wo sich die einfachsten Freiübungen, wie sie der Leitfaden vorschreibt, anstellen lassen, kann es wohl nirgends fehlen, wie denn auch mit Befriedigung bemerkt worden ist, daß einzelne Lehrer, ohne auf die Anlegung und Einrichtung von Turnplätzen zu warten, frisch an's Werk gegangen sind. Es hat übrigens die königliche Regierung befremdet, daß selbst von den jungen Lehrern und Adjuvanten, welche die Anleitung zu diesem Unterricht im Seminar empfangen haben, im Ganzen nur Wenige mit Lust und Eifer sich einer Mühwaltung unterzogen haben, welche für das Wohl der ihnen anvertrauten Jugend von so wesentlichem Vortheile ist, und, wenn nur recht betrieben, auch ihrem übrigen Schulwerke in vieler Beziehung zu Hilfe kommt. Allerdings ist auch von einigen Seiten berichtet worden, daß die Stimmung der Schulgemeinden diesem Unterricht nicht günstig sei, indem ihm entweder völlige Gleichgiltigkeit oder gar Mißtrauen und Widerwillen entgegentrete. Abgesehen davon, daß dies kein Grund sein kann, von einer dem Wohle der Jugend und des Volkes höchst ersprießlichen Einrichtung abzustehen, so ist es einleuchtend, daß die erwähnte Gleichgiltigkeit und Abneigung nur durch die Sache selbst überwunden werden kann.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Juni, Abends. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß die heutigen brüsseler und londoner Telegramme über die gestrige Conferenzsitzung theils unrichtige, theils erdichtete Mittheilungen über die Verhandlungen enthalten.

Die „Neue Preuß. Ztg." sagt: Der König reist Sonntag Morgens zur Besichtigung der Flotte nach Stettin und Swinemünde. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 3. Juni. Ein Telegramm der „Postzeitung" aus London meldet: Bei der gestrigen Conferenzsitzung verwarf Dänemark die Fortsetzung der Waffenruhe, versprach aber auf Andringen der neutralen Mächte, ohne Debattenbetheiligung Oesterreichs und Preußens, für entgegenkommende Instructionen bis zur Montagssitzung zu sorgen. (Wolff's T. B.)

Wien, 3. Juni (Abends 6 Uhr). Der Waffenstillstand ist wegen der Unannehmbarkeit der dänischen Bedingungen abgelehnt. Die Waffenruhe ist nicht verlängert, weil die Dänen Mangel an den nöthigen Instruktionen vorschützen. Die nächste Conferenzsitzung soll Montag oder Dinstag stattfinden. Man befürchtet die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Dänemark verweigert noch die Annahme des englischen Vermittelungsvorschlages. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

London, 3. Juni. Dänemarks Ablehnung, so wie Deutschlands Annahme der neutralen Vermittelungsvorschläge waren bedingungsweise. Die Ablehnung der auf Kiel und Rendsburg bezüglichen Zumuthungen durch Deutschland war positiv. (Wolff's T. B.)

London, 1. Juni. [Das Schreiben des dänischen Bevollmächtigten betreffs die Wiederaufnahme der Blokade.] Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht folgende auf die dänische Blokade bezügliche Correspondenz:

Dänische Gesandtschaft, 23. Mai.

Mylord! Ich bin beauftragt, die Regierung Ihrer britannischen Majestät davon in Kenntniß zu setzen, daß die am 12. d. Mts. in Gemäßheit der Stipulationen der Waffenruhe aufgehobene Blokade der Ostseehäfen Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund, Barth, Danzig und Pillau, sowie die der Häfen und Buchten der Herzogthümer Schleswig und Holstein sofort am 12. Juni, dem Tage des Ablaufs der Waffenruhe, wieder in Kraft treten wird, wofern nicht die auf der londoner Conferenz gepflogenen Unterhandlungen vorher zu irgend einem Präliminar-Uebereinkommen geführt haben. Meine Regierung hat geglaubt, es den Interessen der Handelswelt schuldig zu sein, daß die frühzeitige Anzeige von der Wiederaufnahme der Blokade mache, und ich bin außerdem beauftragt, mitzutheilen, daß kein neutrales Schiff, welches nach Erneuerung des Krieges versuchen sollte, in einen der blokirten Häfen einzulaufen, weggenommen werden wird, außer wenn die vorherige Nachricht von der Wiederherstellung der Blokade auf dem gewöhnlichen Wege eingetroffen oder durch die Schiffe des Blokade-Geschwaders selbst mitgetheilt worden ist.

Ich habe ꝛc. Torben Bille.

An den sehr ehrenwerthen Earl Russell.

Auswärtiges Amt, 30. Mai.

Herr Minister! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihrer Note vom 23. d. Mts. anzuzeigen, in welcher Sie die Absicht der dänischen Regierung melden, die am 12. d. Mts. aufgehobene Blokade am 12. Juni wieder in Kraft treten zu lassen, wofern nicht vorher die auf der Conferenz gepflogenen Unterhandlungen mindestens zu einer Präliminar-Uebereinkunft geführt haben. Ich habe ꝛc. Russell.

Herrn Torben Bille ꝛc.

Heute wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Scholtz,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [6074]

Breslau, den 3. Juni 1864.

Robert Roehlicke.

Gestern Nachmittag ¾ auf 4 Uhr starb unser liebes Söhnchen **Heinrich,** im Alter von 1 Jahr und 3 Wochen, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Breslau, den 3. Juni 1864.

W. Clar und Frau.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4½ Uhr verschied unsere gute Gattin und Mutter **Caroline Milde,** geb. **Laue,** im Alter von 76 Jahren 3 Monaten am Lungenschlage. Tief betrübt zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Tattischau, den 1. Juni 1864. [5469]

Carl Milde, fürstlicher Hütten-Verwalter, als Gatte.

Hugo Milde, als Sohn.

[5497] **Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittw. Frau **Rosalie Glaser,** geb. **Baß,** im Alter von 109 Jahren. Diese Nachricht zeigen allen lieben Verwandten hierdurch an:

Die Hinterbliebenen.

Ohlau, den 2. Juni 1864.

Familien-Nachrichten.

Ehel. Verbindungen: Herr Prediger E. Kannegießer mit Frl. Elfriede Koser in Rathenow, Hr. Kreisgerichts-Rath Bernhard August Hueck in Hagen, mit Frl. Julie Kitzel aus Hagen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Pastor Praetsch in Ebersdorf, Hrn. G. Jahn in Züllichow bei Stettin.

Todesfälle: Frau Mathilde Stein, geb. Goecker, in Steinhauserberg, Herr Carl v. Dobeneck in Siegen.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 4. Juni. Sechstes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui,** ersten Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater zu Wien, und des Hrn. **Calori,** ersten Tänzers vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. Zum dritten Male: **„Carnevals-Abenteuer in Paris."** Kom. Ballet in 3 Akten u. 5 Bildern v. Borri. Musik von Strebinger. (Adeline, Modistin, Fräulein Claudine Couqui. Heinrich, Student, ihr Geliebter, Herr Calori.) Vorher: **„Reich an Liebe,** oder: **Wer borgt mir fünf Gulden?"** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen „Riche d'amour" der Herren Xavier, Dubert und Lauzanne von H. Börnstein.

Sonntag, den 5. Juni. Siebentes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui,** ersten Tänzerin vom k. k Hofoperntheater zu Wien, und des Hrn. **Calori,** ersten Tänzers vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. Zum vierten Male: **„Carnevals-Abenteuer in Paris."** Komisches Ballet in 3 Akten und 5 Bildern von Borri. Musik von Strebinger. (Adeline, Modistin, Frl. Claudine Couqui. Heinrich, Student, ihr Geliebter, Hr. Calori.) Vorher: **„Sand in die Augen."** Lustspiel in 2 Akten von A. Bergen.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend den 4. Juni. Viertes Auftreten des Hrn. **Hartwig Seemann,** Prestigiateur aus Philadelphia. **„Soirée mysterieuse"** des Hrn. **Hartwig Seemann.** Erste Abtheilung. Hierauf: Erstes Debut des Fräul. **Susanna Göthe.** Zum ersten Male: **„Waldlieschen,** oder: **Die Tochter der Freiheit."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Carl Elmar. Musik von Titl. Zum Schluß: **„Soirée mysterieuse."** Zweite Abtheilung.

Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Christkathol. (freirelig.) Gemeinde.

Morgen, Vorm. 9½ Uhr, Erbauung. Vortrag von Herrn Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße Nr. 6. [3056]

Die echte Herrlichkeit Israels!

„Die Frucht des (eigenen) Landes wird zum prächtigen Schmuck gereichen den Entronnenen Israels." (Jes. 4, 2—6.) Sonntag Nachm. 5 Uhr, Altbüßerstr. 29. [6064]

Monats-Uebersicht [5498]
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	302,910 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	2,370 „
Wechsel	1,449,500 „
Lombard-Bestände	396,060 „
Grundstück und diverse Forderungen	77,590 „

Passiva.

Noten im Umlauf	857,270 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	50,300 „
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	205,570 „

Posen, den 31. Mai 1864. **Die Direction.** Hill.

Landwirthschaftlicher Central-Verein.

General-Versammlung am 8. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Börsen-Gebäude.

Tagesordnung: Jahresbericht. Wahl des Präsidenten und zweier Vorstandsbeisitzer. Vortrag des Civil-Ingenieurs **Kayser** über landwirthschaftliche Maschinen. Besprechung der Fragen: a. Wie gestaltet sich das Wollverkaufs-Geschäft hinsichtlich des Abzugs auf Thara, und hinsichtlich des bei der Spedition zuweilen verlangten Abschlages vom Gewichte? — b. Welche Erfahrungen sind hinsichtlich der Dauerbarkeit der vor länger als zehn Jahren gelegten Drainröhren gemacht worden? — Freie Besprechungen. [5072]

Jedes Mitglied eines verbündeten Vereins hat Zutritt.

Breslau, den 21. Mai 1864. **Der Vorstand.**

Versammlung aller sich für Schafzucht Interessirenden

während des Wollmarktes allabendlich bei **Ed. Ostwald,** Schweidnitzerstraße 19.
[36] **W. Janke.**

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Gemäß §§ 34, 35, 36 der Gesellschafts-Statuten werden die **Herren Actionäre der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft** zur **6. ordentlichen General-Versammlung,** welche am **16. (28.) Juni von Nachmittag 2 Uhr an** in dem Sitzungssaale auf **dem Bahnhofe in Warschau** stattfindet, eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung **Theil nehmen,** oder sich bei derselben **vertreten lassen wollen,** müssen, nach § 31 der Gesellschafts-Statuten, im Besitze von **mindestens 20 Actien 1. Serie à R. S. 100** oder von **4 Stück Actien 2. Serie à R. S. 500** sein und haben, conf. § 36, ihre Actien bei unserer Gesellschaftskasse und zwar: in **Warschau** in **unserer Hauptkasse,** in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein,** in **Amsterdam bei den Herren Lippmann Rosenthal & Co.,** bis zum 2. (14.) Juni Nachmittag 3 Uhr, unter Beifügung zweier gleichlautenden Nummerverzeichnisse, zu deponiren.

Eines dieser Verzeichnisse erhält der Deponent, von der Kasse mit dem Quittungsvermerk versehen, zurück. Nach der General-Versammlung werden, gegen Rückgabe dieses quittirten Verzeichnisses, dem Präsentanten desselben die deponirten Actien wieder ausgehändigt.

Warschau, den 11. (23.) Mai 1864. [5201]

Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Conf. §§ 31, 34, 35, 36, 39 der Statuten werden die **Herren Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft** zur **6. ordentlichen General-Versammlung,** welche am **16. (28.) Juni, von Vormittag 10 Uhr** an, in dem Sitzungssaale auf dem **Bahnhofe** in **Warschau** stattfindet, eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche an der **General-Versammlung Theil nehmen,** oder sich bei derselben **vertreten lassen wollen,** müssen im Besitze von **mindestens 40 Stück Stamm-Actien** oder **Genußscheinen** sein und haben ihre Actien in unserer Gesellschaftskasse, und zwar: in **Warschau** bei **unserer Hauptkasse, in Breslau beim Schlesischen Bankverein,** in **Amsterdam** bei den **Herren Lippmann Rosenthal & Co.,** bis zum 2. (14.) Juni, Nachmittag 3 Uhr, unter Beifügung zweier gleichlautenden Nummerverzeichnisse zu deponiren.

Eines dieser Verzeichnisse erhält der Deponent von der Kasse, mit dem Quittungsvermerk versehen, zurück. Nach der General-Versammlung werden, gegen Rückgabe dieses quittirten Verzeichnisses, dem Präsentanten desselben die deponirten Actien wieder ausgehändigt.

Warschau, den 11. (23.) Mai 1864. [5202]

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund der Ermächtigung der General-Versammlung vom 28. April lauf. J. und nach erfolgter Genehmigung der Großherzoglich Hessischen Staatsregierung hat der unterzeichnete Verwaltungsrath beschlossen, 8000 neue Actien im Nominalbetrage von zwei Millionen Gulden süddeutscher Währung unter folgenden Modalitäten zu emittiren:

1) Die zu emittirenden 8000 neuen Actien werden vorzugsweise den derzeitigen Actionären in der Weise überlassen, daß jeder Actionär das Recht hat, auf je 6 alte Actien Eine neue à 250 Fl. zu verlangen, welche, vom 1. Januar 1865 beginnend, zur Theilnahme an der Dividende und den sonstigen statutenmäßigen Befugnissen der Actionäre berechtigt.

2) Wer von diesem Bezugsrecht Gebrauch machen will, hat seine desfallsige Erklärung vom 7. bis spätestens am 30. Juni l. J. in **Breslau** bei Herren **Oppenheim & Schweitzer** unter Vorzeigung seiner den Anspruch begründenden Actien und mit Einreichung eines unterzeichneten Nummern-Verzeichnisses dieser Actien abzugeben und zugleich 40 % (vierzig Prozent) auf den Nominalbetrag der ihm zustehenden neuen Actien einzuzahlen. Das Formular dieser Nummern-Verzeichnisse ist bei erwähnter Stelle vorräthig.

3) Die vorgezeigten Actien werden abgestempelt und den Eigenthümern Actien-Certificate, welche die Quittung über die geleistete Einzahlung enthalten, ausgehändigt.

4) Nach dem 30. Juni l. J. ist ein Anspruch auf neue Actien nicht mehr zuläßig und werden die nicht behobenen Stücke von dem Verwaltungsrathe für Rechnung der Gesellschaft bestens begeben. — Theilansprüche finden nicht statt und bleibt es den Besitzern von weniger als sechs Actien oder überschießenden Actien anheimgestellt, sich wegen Zusammenlegung ihrer Actien zur Geltendmachung des Vorzugsrechtes zu vereinigen.

5) Die weiteren Einzahlungen auf die neuen Actien sind in folgenden Terminen zu leisten:

20 % oder 50 Fl. per Actie spätestens am 31. August 1864,
20 % oder 50 Fl. per Actie spätestens am 31. Oktober 1864,
20 % oder 50 Fl. per Actie spätestens am 31. Dezember 1864.

6) Die eingezahlten Beträge werden bis zum 31. Dezember 1864 mit 5 % verzinst und der ausmachende Betrag mit 3 Fl. 45 Kr. bei der letzten Einzahlung in Abzug gebracht, so daß dieselbe effectiv nur 46 Fl. 15 Kr. beträgt.

7) Die einzelnen Raten können unter Abzug von 5 % Disconto jederzeit vorausgeleistet werden. Gegen solche Certificate, auf welche alle Einzahlungen vorausgeleistet sind, werden sobald als thunlich die definitiven Documente ausgehändigt, welche andernfalls bei der letzten Einzahlung am 31. Dezember d. J. ausgegeben werden.

8) Wer eine der unter Art. 5 erwähnten Einzahlungen innerhalb des bezeichneten Termins nicht leistet, kann dieselbe während der zwei folgenden Monate gegen eine Conventionalstrafe von 5 % des versäumten Termins und unter Zinsvergütung nachleisten; nach Ablauf dieser zwei Monate werden die mit der Einzahlung zurückgebliebenen Actien-Certificate unter Verlust aller früheren Einzahlungen annullirt.

9) Alle Einzahlungen sind in süddeutscher Währung oder preuß. Courant im Verhältniß von 4 Thlrn. zu 7 Fl. zu leisten.

10) Die Anmeldung des Anspruchs auf neue Actien, sowie die Leistungen der Einzahlungen erfolgt in [5466]

Breslau bei Herren Oppenheim & Schweitzer.

Mainz, den 25. Mai 1864. **Der Verwaltungsrath.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, sind wir in den Vormittagsstunden vom 7. bis zum 30. Juni zur Abstempelung bezeichneter Actien, sowie zur Annahme der Einzahlungen bereit.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Neue städtische Ressource.

Sonntag, den 5. Juni d. J. (bei günstigem Wetter): **Viertes Früh-Concert im Schießwerder.** [5429] **Der Vorstand.**

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordan & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans.

Bekanntmachung.
[848] **Konkurs-Eröffnung.**
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 27. Mai 1864, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen unter der Firma: **Pinoff & Hamburger** hierselbst bestehenden Handelsgesellschaft, Karlsstraße 21, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. Mai 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. G. **Stetter,** Karlsstr. 20 hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Juni 1864, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor **Tietze** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1864 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Gleichzeitg werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 1. Juli 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Juli 1864, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor **Tietze,** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, **Tautz** und **Petersen** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[886] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute bei der Nr. 999 eingetragenen Firma **J. Steiner** hier vermerkt worden, daß zufolge unrichtiger Anmeldung der Kaufmann **Johann Julius Steiner** als Inhaber dieser Firma eingetragen worden; und ferner ist heute Nr. 1499 die Firma **J. Steiner** hier, und als deren Inhaber der Partikular **Joseph Anton Schulz** hier eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[885] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 246 **Albert Joly** hier als Prokurist des Partikulier **Joseph Anton Schulz** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1499 eingetragene Firma **J. Steiner** heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[884] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist bei Nr. 34 das Erlöschen der dem **Adolf Grunwald** hier von dem Fabrikbesitzer und Kaufmann **Carl Friedenthal** hier, und in Giesmannsdorf bei Neisse für die Nr. 88 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Carl Friedenthal** hier ertheilten Prokura heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[887] **Bekanntmachung.**

Die offene Arrestordre, betreffend den Kaufmann **Simmel** zu Wohlau, vom 27. April 1864 ist erledigt.

Wohlau, den 1. Juni 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zur Bearbeitung der auf die Führung der Handelsregister sich beziehenden Geschäfte ist für den Zeitraum vom 1. Juni bis 31. Dezember 1864 der Kreisrichter **Friedrich** zum gerichtlichen Commissarius bestellt, und zur Führung der Register selbst der Actuar erster Klasse **Stache,** als Secretär ernannt worden. [882)

Ohlau, den 31. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Das den **Wilhelm Benedix**'schen Erben gehörige Bauergut Nr. 3 zu Labitsch, geschätzt auf 6,435 Thlr. 10 Sgr., soll [888]

am 11. Juli 1864, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22, freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Kaufbedingungen sind in unserem Büreau V, einzusehen.

Glatz, den 31. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt Kupferschmiedestraße 17, 2 Stiegen. [5994]
Dr. **Aumann,** pract. Zahnarzt.

Wohlfeilste Prachtausgabe von

Haydn's 83 Quartette.

Eleg. Stimm-Ausg. Circa 40 Liefrgn. à 7½ Sgr.
Verlag von **A. H. Payne,** Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. [4424]

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Littr. B.

versichern gegen diesjährige Verloosung mit billigster Prämie: [6055]

Oppenheim & Schweitzer, Ring Nr. 27.

Die **Versicherung** der [6096]

Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B.

übernehmen wir auch diesmal gegen eine nur sehr mässige Prämie:

Marcus Nelken & Sohn.

Schlesinger & Milchner,
im weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

Die nunmehr vollständig eingetroffene Auswahl moderner **Kleiderstoffe** für diese Jahreszeit ist eine überraschend große, wir empfehlen davon namentlich:

Silistria (eleganter und durchsichtiger Stoff), die Robe 6—8 Thlr.,
Lenos Barège (glanzreicher praktischer Stoff), die Robe 5—6 Thlr.,
Grenadine broché und **imprimé,** 8— 10 Thlr.,
Mousseline und **Organdi à Bordure** in allen Farben, neue Genres, à 8—9 Thlr., [5499]
Popolinette, sehr praktisch und eleganter Stoff, à 9 Thlr. die Robe,
Mohairs, zu Haus- und Reisekleidern, 3—4 Thlr.,
Barège du Nord und **Mozambique,** 4—5 Thlr.,
Jaconets, waschecht, 6/4 breit, 6—7½ Sgr. die Elle.

Die Preise sind äußerst billig und auf jedem Stücke mit Zahlen vermerkt.

Schlesinger & Milchner,
im weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11.

Herrmann Härtel, approb. Bandagist

und Verfertiger chirurgischer Instrumente,

Firma: W. Härtel, Ohlauerstraße Nr. 29,

empfiehlt sein großes Lager von selbstgefertigten, feinen so wie auch gewöhnlichen **Bruchbänder,** für jede Art Unterleibsbrüche, Gummibruchbänder, Suspensoria, Leibbinden für Hängebauch und für Schwangere, **Gummistrümpfe,** in allen Sorten zum Schutze der Krampfadern, praktische Unterschieber, Clysopompen (Aparate, um sich bequem selbst klystiren zu können) Douchen, Klystirröhren, Augendouchen Ohrendouchen u. s. w.

Großes Lager chirurgischer so wie thierärztliche Instrumente, Tätowirzangen, Flitten, Steingallenmesser, Trokare, Hufmesser, Pferdespritzen u. s. w.

Fabrik von Respiratoren, Lungenschützer.

Für große und außergewöhnliche Brüche werden die Bandagen extra gefertigt. Ebenfalls alle Sorten orthopädische Maschinen, wie Geradehalter gegen Rückgratverkrümmungen, Fußmaschinen u. s. w. [5492]

Verpachtung von Chausseehebestellen.

Die drei Chausseegeld-Hebestellen auf der Cosel-Leobschützer Kreis-Chaussee in

Reinschdorf, Rzetzitz und Autischkau

sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweit im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden.

Der Termin hierzu steht **auf Mittwoch den 22. Juni d. J.,** von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, im königl. Landraths-Amte hierselbst an und werden zu demselben Pachtlustige hiermit vorgeladen.

Die Hebestellen kommen zuerst einzeln und dann event. alle drei im Ganzen zum Ausgebot. Von dem Ergebniß der resp. Gebote wird demnächst die Einzel- oder die Gesammt-Verpachtung abhängen.

Die Verpachtunsbedingungen liegen im hiesigen Landraths-Amte zur Einsicht offen und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Bemerkt wird hierbei, daß in Reinschdorf eine große neue Rübenzuckerfabrik erbaut worden ist, die jetzt in Betrieb kommen wird.

Cosel, den 31. Mai 1864. [883]

Der Vorsitzende
des kreisständischen Chausseebau-Comite's,
Königl. Landrath **Himml.**

Ich wohne jetzt:

Antonienstr. Nr. 8.

Dr. med. J. Weigert,
[5943] Hospital-Wundarzt.

In keinem Hause

sollte Pastor **König**'s Anleitung, nach **Schroth-Prießnitz'scher Methode** sich selbst zu heilen, fehlen. Das Werkchen ist für 15 Sgr. zu haben bei **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrenstraße 20. (Verlag von **J. Remak** in Berlin.) [5216]

In **Brieg** bei **Bänder,** in **Ratibor** bei **Thiele.**

Auktion
feiner Schafböcke.

Für auswärtige Rechnung sollen Montag, den 6. Juni, Vormittags von 11 Uhr ab, im Tempelgarten (Neuegasse) [5510]

35 Stück feine Schafböcke aus der Negretti-Stammschäferei des ritterschaftlichen Gutes Retchendorf in Mecklenburg, Tochterheerde von Lenschow,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Besichtigung der Böcke findet vom 4. Juni ab statt.

Nach Beendigung dieser Auktion kommen nachbenannte landwirthschaftliche Maschinen:

I. **eine neue Rapsdrillmaschine,**
II. **eine neue Getreide-Reinigungsmaschine,**
III. **eine eiserne Schrootmühle,**
IV. **eine Stein-Schrootmühle,**
V. **eine Haferquetsche**

ebendaselbst zur Versteigerung.

Guido Saul, Aukt.-Comm.

Wer dem Unterzeichneten den Aufenthalt des Wirthschafts-Inspektors und Polizei-Verw. **Julius Tamm,** bisher in Ekoisenhof bei Neustadt O.S. angiebt, erhält eine Belohnung von 5 Thaler. [6072]

Franz Pohl, Lohnfuhrmann
in Neustadt O.S.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, Flechten 2c. Ohlauerstraße 34, **2. Etage.** Auswärt briefl. **Riller jun.**

Dr. **Eduard Meyer** in Berlin, Kronenstraße 17, ist namentlich für Krankheiten, die in geschlechtlichen Störungen begründet sind, brieflich zu consultiren. [4304]

Breslauer Hafen-Actien
werden zu kaufen gewünscht von **Wendriner & Friedländer,** Karlsstraße Nr. 46. [6071]

Für die Frauenwelt!

Dr. **Legab's** Frauenelixir, Preis pr. große Originalflasche 1 Thlr., beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und fördert, wie Tausende von Fällen während 20jähriger segensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine leichte Entbindung herbei. Die Centralspedition habe ich Herrn **Michaelis Schlesinger** in Berlin, Alte-Jakobsstraße Nr. 30, übergeben, der die Einrichtung von Agenturen besorgen wird. Privatbestellungen werden von demselben ebenfalls ausführt, oder durch den Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das Elixir echt angefertigt wird. [5293]

Bielschowsky,
Besitzer der priv. Apotheke zu Bojanowo
im Großherzogthum Posen.

Die hiesige Synagogen-Gemeinde beabsichtigt einen musikalisch gebildeten **Cantor** zu engagiren, welcher nächst seiner Function als Vorbeter, auch befähigt ist, ein Chor heranzubilden und dasselbe zu dirigiren; auch wäre es wünschenswerth, wenn derselbe als Lehrer approbirt wäre, um event. Religions-Unterricht ertheilen zu können. An Gehalt soll — außer den üblichen Emolumenten — 450 bis 500 Thaler gewährt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich baldigst unter Einsendung ihrer Atteste bei dem unterzeichneten Vorstand melden. [5471]

Ratibor, den 1. Juni 1864.

Der Vorstand
der hiesigen Synagogen-Gemeinde.
Guhrauer.

Nachdem nun die erste Sendung unserer **neuen Modelle** in **Putz-Gegenständen** eingetroffen, empfehlen wir ganz besonders das **Neueste** in **Gesellschafts-Häubchen, geschlossenen** und **runden Hüten,** welche namentlich in dieser Saison, sowohl ihrer kleidenden Form, als auch geschmackvollen Garnirungen wegen, sich auszeichnen.

Vorzüglich machen wir auf die Eormen

Volontaire, Gabrielle, Florida und **Napolitaine**

aufmerksam, welche ausschliesslich Eigenthum unserer Handlung sind. [5463]

Poser & Krotowski.

Garten=Möbel
in Guß mit Holzbelag und in Schmiedeeisen, sowie auch Gartengeräthe in größter Mannichfaltigkeit.

Kamine und Kaminöfen
in polirtem, geschliffenem und bronzirtem Eisen, mit allen zur comfortablen Ausstattung gehörigen Geräthen.

Kochmaschinen, Bratapparate, Eisschränke, Eiskasten und Eismaschinen.

Herz & Ehrlich,
Breslau,
Blücherplatz 1.

Küchen=Einrichtungen
für **jeden Haushalt** nöthige Gegenstände sind in saubersten und eleganter Auswahl vorräthig, ebenso die jüngsten engl., franz. und deutschen Neuheiten in diesem Genre.

Britannia=Metall= u. engl. Bronze=Kupferwaaren,
namentlich höchst geschmackvolle **Eiersieder** und **Theemaschinen.**

Plättöfen mit 6 u. 8 Eisen.

Außerdem bietet unser Lager die größte Auswahl in **Bauwerkzeugen** und **Utensilien**, ferner in **abgedrehten Wagenachsen, Wagenfett, Striegeln, Cardätschen, Krippen, schmiedeeisernen Raufen, Ketten, Schaaren, Eggenzinken, Tättowirzangen, Trocars, Schafscheeren, Stalllaternen, Wirthschaftsglocken, Brückenwagen** und **Gewichten** 2c. 2c. [5464]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage dem Ingenieur Herrn **Carl Kayser zu Breslau die Agentur für die Nähmaschinen der Singer Manufacturing-Company zu New=York** übertragen haben; es sind daher diese Maschinen, sowie einzelne Maschinentheile, Nadeln, Oel 2c. 2c. von demselben stets zu Originalpreisen zu beziehen.

Hamburg, den 19. Mai 1864. [5475]

Die Haupt=Agentur der Singer Manufacturing-Company. — G. Neidlinger.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehre ich mich

die amerikanischen Nähmaschinen
der
Singer Manufacturing-Company zu New-York

der gütigen Beachtung angelegentlichst zu empfehlen, indem diese genialen Meisterstücke der Mechanik jeder Anforderung Genüge zu leisten im Stande sind, wie dies nicht nur in der **hiesigen** Maschinen=Ausstellung vom Publikum und der Prüfungs=Commission, sondern auch durch die Ertheilung der **goldenen Medaille** der Exposition universelle zu Paris, der **silbernen Medaille** der pommerschen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Wangerin, und der **ersten Preismedaille** der Ausstellung zu Frankfurt a. O. für dieselben als die besten Nähmaschinen zum häuslichen Bedarf anerkannt worden ist. Für Familiengebrauch empfiehlt sich besonders die **Litt. A.-Maschine,** vorräthig in halben und ganzem Schrank von amerikanischem Wallnuß=, Mahagoni= und Rosenholz mit Perlmutterverzierung. — Sie näht mit **Baumwolle, Zwirn, Seide** 2c. die feinsten **Mulls, Batiste, Leinen,** wie die schwersten **Double=Stoffe** und **Leder;** sie fertigt **Säume** und **Kappnäthe** ohne **Vorzufalten,** und dient gleichmäßig zum **Einfassen, Kräuseln, Steppen, Ein=** und **Aufnähen von Schnüren** und **Soutache=Verzierungen.** Ferner:

Nr. 1. Maschinen für Hut= und Mützenfabrikanten,
Nr. 2. Maschinen für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Sackfabrikanten 2c.,
Nr. 3. Maschinen für schwerste Sattler=, Riemer= und Wagenbauarbeiten.

Sämmtliche Maschinen liefern den einzig haltbaren Doppelsteppstich, und zeichnen sich eben so sehr durch die Vielseitigkeit ihrer Leistungen, wie durch Schnelligkeit und große Dauer bei einfachster Construction besonders aus. Eine Stunde genügt, sich mit der Behandlung der Maschine vollkommen vertraut zu machen. Garantie ein Jahr. Unterricht gratis. Herr **Sommer,** der Reisende der oben gezeichneten Hamburger General=Agentur, befindet sich gegenwärtig hier, um jegliche Anleitung zu geben.

Breslau, den 1. Juni 1864.

C. Kayser, Ingenieur,
Haupt=Agent der Singer Manufacturing-Company für Breslau und Niederschlesien,
Schweidnitzerstraße Nr. 19, (im Hause des Herrn Ostwald) **eine Treppe.**



Die neu errichtete
Tapeten=Fabrik
von
Sackur Söhne
im Stadthause,
bringt bei **billigen** Preisen ausschließlich **neue** Muster in den Verkauf und ist in **größeren** Provinzialstädten durch die in den Kreisblättern genannten Agenten vertreten. [5406]

Stahlfedern!
Unsere als vorzüglich anerkannte
Firma=Feder
ist **wieder** am Lager. Dieselbe zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie eben so auf ordinärem als feinem Papier vorzüglich schreibt und **sehr lange** anhält.
Preis pr. Gros 20 Sgr.
J. Poppelauer u. Co.,
Depot echt englischer Stahlfedern,
Nikolaistraße Nr. 80. [5189]

Pianoforte=Fabrik von **Mager frères,**
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4945]



königl. Hof=Uhrmacher und Uhren=Fabrikanten
in Lähn i. Schl.,
Nr. 32 Junkernstraße Nr. 32,
beehren sich, ihr reichhaltiges Lager aller Arten goldener und silberner Anker= und Cylinder=Uhren, Regulatoren und Stutzuhren bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5382]

Durch Abbruch der Pauls=Hütte bei Creutzburger=Hütte liegt bei mir außer einem
guten Doppel=Cylinder=Gebläse eine bedeutende Quantität Roh= und Schmiede=Eisen
zum sofortigen Verkauf. — Das Eisen kann auf Wunsch sowohl nach **Bahnhof Oppeln,** als auch **an die Oder** nach Gr.=Döbern geliefert werden. — Besichtigung steht frei und ist Paulshütte nur 2 Stunden von Oppeln gelegen.

Preis Offerten nimmt Herr **H. Wartenberger** in Oppeln und der **Unterzeichnete** entgegen.
Eduard Ebstein,
Czarnowanzer Glashütte bei Creutzburger=Hütte.
[5503]

Möbel, Spiegel und **Polster=Waaren** in **reichhaltigster Auswahl** und **gediegenster Arbeit** empfiehlt unter **Garantie:** [5106]
! Mattes Cohn !
Goldene Radegasse Nr. 11.

Ein altes Ponton, oder ein kleiner Kahn, 3 bis 4 Personen sicher tragend, und **eine alte Chaussee=Walze,** zur Walzung von gewöhnlichen bekiesten Communicationswegen noch brauchbar, werden zu kaufen gewünscht und nimmt hierauf bezügliche portofreie Verkaufs=Angebote an: [5341]
Die **Wirthschafts=Verwaltung** des Gutes Friedrichseck bei Ottmachau.

Kurze Zeit sind **Bratheringe** und **Bücklinge** nur noch zu liefern. [5338]
Als der Zeit angemessen empfehle jetzt:
gekochte Krabben (kleine Krebse), pr. Faß 1 Thlr.,
grüne Aale, in großer Waare 6 Sgr., mittel 5 Sgr. pr. Pfd.,
geräucherte Flundern und Aale, billigst ab Stralsund.
Bernhard Dürr in Stralsund.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich jetzt:
Herrenstraße Nr. 7a.
(Ecke Nikolaistraße.)
[5480] **Robert May.**

Die Expedition und Inseraten=Annahme für das „Polizei= und Fremdenblatt" befindet sich jetzt:
Herrenstraße Nr. 7a.
(Ecke Nikolaistraße.) [5481]

Die **Expedition** und **Inseraten=Annahme** für das **„Schlesische Morgenblatt",** bisher Herrenstraße Nr. 1, ist nach
Herrenstraße Nr. 7a
(Nikolaistraßen=Ecke)
verlegt. [5482]

Möbel
in allen Holzarten, nach dem neuesten Geschmack, empfiehlt unter **Garantie der Haltbarkeit** zu **wahrhaft billigen Preisen** [5512]
Das **Central=Magazin**
für Möbel, Spiegel und Polster=Waaren
von
E. Neumeister & Hoffmann,
in Breslau, Nikolaistraße 77,
Eingang Herrenstraße 7 a.

Ring 4. **Max Deutsch,** Ring 4.
empfiehlt zu billigen Preisen: [5460]
Gartenmöbel, Ketten, Striegeln, Kardätschen, belgisches Wagenfett, Brückenwagen, Haus= und Küchengeräthe.

Oberhemden
in Leinen, Shirting und Piquée (weiß und couleurt),
Halskragen in reinen Leinen und den neuesten Façons,
Socken in Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse und Baumwolle,
Unterbeinkleider, Handschuhe, leinene und seidene Taschentücher,
empfiehlt in größter Auswahl: [5461]
H. Wienanz, vorm. **G. B. Strenz,**
Ring **Nr. 26,** goldener Becher.

Dreschmaschinen zum Roßwerk=Betrieb, zwei= und vierspännig,
welche außer jeder Sorte Getreide auch Raps und Klee aus den Dütchen dreschen. — Für Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit wird garantirt. [5494]
Die landwirthschaftliche Maschinen=Fabrik von
J. Riedel in **Breslau,**
vorm. **Schölens,** Zwingerstraße Nr. 6.

Erste Bresl. Dampf=Siede=(Häcksel=) Schneide=Anstalt,
Sterngasse Nr. 12 (Odeon)
empfiehlt sich den Herren Pferdebesitzern zur gütigen Beachtung, dadurch, daß die Siede (Häcksel) für Pferde und Rindvieh leicht verdaulich, knotenfrei, zu billigsten Preisen erzeugt wird, und bei Bestellung über 1 Ctr. franco ins Haus liefert. Aufträge werden angenommen im Verkaufs=Lokal. [6061]
Opalla & Co., Sterngasse Nr. 12 (Odeon).

Léfaucheux- und Percussions-Doppel-Flinten und Revolver,
unter Garantie,
Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer, Scheeren etc.,
Trokare, Siedemesser, Sensen und Sicheln, Kandaren, Trensen, Steigbügel und Scheeren
empfehlen in grosser Auswahl zu billigen Preisen: [5462]
Ring 3. W. Engels & Comp., Ring 3.

Die Möbel-Halle
der vereinigten Innungs-Tischlermeister in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königlichen Bank,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Möbeln in allen Holzarten, Parquet-Fußböden, Spiegel und Polsterwaaren, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.
Auswärtige Aufträge werden prompt und reel effectuirt. [5511]

Clayton Shuttleworth & Co., Lincoln.
Weltberühmte Lokomobilen, Dreschmaschinen, Mühlen, Drillmaschinen rc., sowie **Patent-Flachs-Maschinen eigener Erfindung.**
Weitere Auskunft und Referenzen ertheilen: [5447]
Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 1.

Gasthof-Empfehlung.
Unterzeichneter beehrt sich, seinen gut und comfortabel eingerichteten [4921]
Gasthof zum goldenen Adler (Niederkircher)
unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Omnibus von und zum Bahnhof. — Tägliche Fahrgelegenheiten nach allen Richtungen des Landes vom Hause selbst.
Innsbruck, im Mai 1864. **Ch. Tressel.**

Pianino's und Flügel, deutscher und englischer Mechanik, empfiehlt und garantirt für deren Solidität: [6059]
die **Pianoforte-Fabrik** von **Robert Franke,**
Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des schlesischen Bank-Vereins.

Waldwoll-Extract zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische rc. Leiden aus der Dampf-Waldwoll-Fabrik von **S. Grätzer,** vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4.
[5433]

Photographie-Albums
in circa **200** verschiedenen Mustern zu **12, 25, 33, 50, 100** und **200** Bildern in Calicot-, Leder-, Holz-, Elfenbein- und Sammet-Decken, empfiehlt zu billigsten Preisen [5486]
Joh. Urban Kern, Reuschestraße 68.

Amerikan. Pferdezahn-Mais
1863er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit.
Die erwartete Sendung ist hier angekommen, und bitte ich die Herren Auftraggeber um baldige Abholung und Reflectanten um gef. schleunigste Ordre auf den noch unbestellten kleinen Rest. [5478]
Ferdinand Stephan.
Comptoir: Weidenstrasse 25.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik
Michaelisstraße vor dem Oderthore, [5489]
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,
offerirt ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Fabrikate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet, sowie **echten Peru-Guano** und **Düngergyps.**
Opitz & Co.

Neue englische Matjes-Heringe.
Aus einer vorgestern in Stettin eingelaufenen Abladung kann ich heut pr. Personenzug einen Theil und den Hauptposten übermorgen hier heran haben, wovon ich bei ganzen und getheilten Tonnen, so wie ausgepackt zu **namhaft herabgesetzten Preisen** empfehle.
(Die angesammelten Ordres werde ich unverzüglich ausführen.) [5493]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Wage.

Guts-Verkauf.
Ich will mein hier in Güntersdorf an der Kreisstraße zwischen Grünberg und Freistadt sehr angenehm auf einem Plan zusammenliegendes Landgut verkaufen. Es enthält eine Fläche von nahe an 350 Morgen, durchweg guten Boden, incl. 80 Morgen schöner, an der Ochel entlang liegender 2- und 3schüriger Wiesen, welche von dem Ochelfluß bewässert werden können. Der Holzbedarf, eine angenehme Jagd, Inventarium vollständig, Gebäude in gutem Stande, Wohnhaus bequem mit 7 Stuben; das in einem geregelten Viereck erbaute Gehöft ist mit einem Blumen-, Gemüse-, Obst- und Grasgarten umgeben, durch welchen entlang ein freundlicher Bach fließt. Es ist hier eine herzogliche Residenz, ein schöner Park, ein bedeutendes Kirchspiel und Gelegenheit zu angenehmem Umgang. Auch steht der Bau einer Eisenbahn hier nahe vorüber in Aussicht.
Güntersdorf, Kr. Grünberg i. Schl., den 1. Juni 1864.
[5506] **Heinze.**

Posthalterei-Verkauf.
Eine Posthalterei mit regem Verkehr, in schönster Gegend Mittelschlesiens, ist aus freier Hand zu verkaufen. Selbige hat einen Pferde-Bestand von 30 Stück; sämmtliches Inventar befindet sich in bestem Zustande. Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere auf frankirte Adressen unter P. H. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5507]

In Schmiedeberg in Schlesien ist ein massives, im besten Baustand befindliches **Wohnhaus** nebst 2 Remisen, Hofraum und freundlichem Garten verkäuflich. Das Wohnhaus enthält 3 große Gewölbe, 9 heizbare Zimmer, 7 Kammern u. s. w. Die angenehme Lage des Grundstückes und seine freundliche und bequeme Einrichtung bieten große Annehmlichkeiten dar. Auskunft ertheilt der Kaufmann **Moritz Bothe** in Schmiedeberg. [5509]

Ein Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen Tauenzienstraße 79, 2 Treppen. [6054]


Ein Transport eleganter litthauer **Reit-** und **Wagen-Pferde** ist angekommen und stehen selbe vom 4. d. M. ab im Ballhof (Oder-Vorstadt) zum Verkauf.
[6065] **Raphael Friedmann,** genannt **Striemer.**

Reisehandbücher
von **Bädecker, Grieben, Jahn, Meyer** u. s. w., sowie **Reisekarten** von 5 Sgr. bis 3 Thlr. **Post- u. Eisenbahn-Coursbücher, Badeschriften** rc. sind stets in den neuesten Ausgaben vorräthig bei [5188]
Joh. Urban Kern in Breslau, Reuschestraße Nr. 68.

Ein **Pensionär** findet in einer gebildeten Familie ausser sorgsamer äusserer Pflege gewissenhafte Erziehung und angemessene wissenschaftliche Nachhilfe. Näheres bei Herrn **Maske,** Albrechtsstrasse 3.

Ein Pensionat
für junge Mädchen, mit Flügelbenutzung und franz. Conversation, bei einer adeligen Familie in Breslau wird nachgewiesen durch
[5954] **A. Drugulin,** Agnesstraße Nr. 4a.

1000 Thlr. werden von einem reelen unverheiratheten Kaufmann zur Erweiterung seines im Schwunge befindlichen Geschäfts auf drei Jahre gegen 6 pCt. Zinsen gesucht. [6042]
Offerten unter O. T. S. Breslau poste rest.

Cigarren-Etuis, Portemonnaie's, Brieftaschen, Reise-Schreibmappen
mit und ohne Instrumente
empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen [5487]
Joh. Urban Kern, Reuschestr. 68.

Steppdecken
in großer Auswahl empfiehlt billigst
S. Graetzer, [5434]
vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Aromatisches [5495]
Verschönerungs Waschwasser
von Dr. **Gui de Montmorenci,** Professor der Chemie.
Dieses Waschwasser ist besonders anzuwenden bei Sonnenbrand, scharfer, spröder Haut.
Die Flasche 15 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Gebrauchte Flügel
stehen zwei Stück in der Blinden-Unterrichts-Anstalt (an der Kreuzkirche Nr. 15) zum Verkauf.

---

5 Sgr. Renan, Leben Jesu. 5 Sgr.
Vollständige Volks-Ausgabe, **für 5 Sgr.,**
ist wieder vorräthig bei
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Stutzflügel, Pianino's
und **Tafelform,** desgleichen gebrauchte Instrumente, verkauft: [6047]
W. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.

Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich: [5974]
Kupferschmiedestraße Nr. 36.

Eine gebrauchte
Krempel-Maschine,
mit darauf befindlichem Beschlag, bei Richard Hartmann in Chemnitz gebaut, das Gestell von Eisen, mit Gypswalzen, steht zum Verkauf in der Schöller'schen Kammgarn-Spinnerei, Lorenzgasse 3b in Breslau. [6075]

Auf dem Dominium Postelwitz bei Bernstadt stehen gemästete **Hammel,** 2 Jahre alt, zum Verkauf. [5950]

Dom. Zuzella bei Krappitz giebt aus seiner Schäferei ca. 200 Stück gesundes **Zuchtvieh** käuflich ab. [5472]

Ein fast neuer **Fenster-Chaise-Wagen,** zu solidem Preise, steht zu verkaufen Friedrich-Wilhelmstraße in Stadt Aachen beim Gastwirth **Ludewig.**

Eine Partie ${}^{16}/_{4}$ □, baumwollene **Damast-Decken,** zu Tisch- und Bett-Decken geeignet, ist gegen Cassa billig zu verkaufen bei **J. G. Schmidt** jun., in Chemnitz.

Gemalte Rouleaux,
das Stück 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.
in den schönsten Farben und neuesten Mustern.
Steppdecken
in Thybet und Purpur empfiehlt billigst
H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz, Ring 26, im goldenen Becher. [5479]

Gemalte Rouleaux,
das Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr., in den schönsten Zeichnungen empfiehlt:
[5396] **Louis Berner,** Ohlauerstr. 58.

Sauerkohl,
von sehr feinem Geschmack, desgleichen
saure Gurken,
empfehle ich und erlaube mir besonders die Herren Hoteliers und Restaurateurs darauf aufmerksam zu machen.
Wilhelm Jacob,
Friedrich-Wilhelmsstraße 64.
Dauermehl- und Vorkost-Handlung.

Dachpappen
eigener Fabrik
in Tafeln und Rollen von beliebiger Länge, welche mit Theer imprägnirt sind, das von den, der Dauerhaftigkeit der Dächer so schädlichen Wasser- und flüchtigen Oeltheilen befreit und durch Asphalt rc. versetzt ist. [5430]
Asphalt-Dachlack
zum dauerhaften Ueberzug neuer und zur Renovation alter Dächer.
Holz-Cement, Asphalt, Steinkohlentheer u. Pech, Dachnägel
empfehlen billigst und führen sämmtliche Bedachungsarbeiten aufs Beste unter Garantie aus:
Reimann & Thonke
Fabrik: Lehmgruben, Bohrauerstraße.
Comptoir: Neue Taschenstraße 4.

Prager Putzsteine,
das beste Putzmittel, trocken ohne Wasser oder Spiritus für alle Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing rc. rc., auch zum Reinigen der Spiegel und Fensterscheiben.
Das Stück 2 und 1 Sgr. [4900]
Patent-Putzsteine,
zum Putzen der Messer u. Gabeln. St. 4 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Echt belgisches Wagenfett.
Cacaoschalen,
so wie
Leim,
habe billig abzugeben.
C. W. Schiff,
[5465] Reuschestraße 58/59.

Neue engl. Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt [6073]
A. Wittke, Tauenzienstraße Nr. 72a.

Matjes-Heringe
empfiehlt billig [6063]
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7.

Aus der Ostsee frisch gefangene
grüne Flundern und grüne Heringe,
ungesalzen, schön **zum Braten** etwas Feines und Billiges für jede Familie, auch neue [5505]
Matjes-Heringe,
bedeutend billiger als bisher, in ganzen Tonnen, fäßchen- und schockweise bei
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29
Morgen wieder Goldfische, Speckflundern, Bücklinge, Spick-Aale bei **G. Donner.**

Eine **Französin** (musikalisch) sucht eine Stelle zu Kindern von 5—11 Jahren.
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine katholische Erzieherin,
die seit 14 Jahren mit Erfolg thätig ist und gut empfohlen wird, sucht eine Stelle. Adr. R. R. Breslau poste restante. [6041]

Ein Candidat phil., evangel. Conf., erbittet sich zur Uebernahme einer Hauslehrerstelle.
Adresse H. K. 18 poste restante Breslau.

Ein **Mädchen** in gesetztem Alter, gegenwärtig als Kammerjungfer bei einer sehr großen Herrschaft, sucht vom 1. August an eine ähnliche Stellung. [6044]
Nähere Auskunft ertheilt gefälligst
Agnes Breyer, Karlsstraße 45.

Ein examinirter **Actuarius I. Klasse** sucht als Büreau-Vorsteher bei einem Rechtsanwalt Stellung. Adresse: **Selle und Mattheus,** Liegnitz. [5473]

Ein unverheiratheter, christlicher **Buchhalter** wird gesucht. Franco-Adressen unter P. P. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung. [6056]

Ein junger Mann, der die Gerberei und das Ledergeschäft kennt, sucht als Gerber oder Commis bald eine Stelle. Adresse: Nr. 20 Hultschin poste rest. franco. [6070]

Für unser hiesiges Comptoir suchen wir einen unverheiratheten, gut empfohlenen, fleißigen **Comptoiristen,** mit 300 Thlr. Jahres-Gehalt. Gewandt und sauber arbeitende Reflectanten belieben sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse brieflich oder persönlich bei uns zu melden. [5468]
D. Schlesinger & Sohn in Gleiwitz.

Ein **Reisender,** der bereits Schlesien bereist, wird für ein berliner Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft gesucht. Adr. werden unter K. 24 poste rest. Berlin erbeten.

Ein **Commis,** welcher in einem Galanterie-, Kurz- und Eisenwaarengeschäft der Provinz servirt, sucht zum 1. Juli ein anderweitiges Engagement in einem ähnlichen Geschäft. Gef. Adressen unter J. K. 30 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [5467]

Ein junger Commis, [5999]
gelernter Spezerist, sucht per 1. Juli d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten erbittet man unter H. N. poste restante Gr.-Glogau.

Für eine hier am Platze gelegene **rentable Fabrik** wird ein umsichtiger, solider, sicherer Mann als **Inspector resp. Geschäftsführer** mit einem vorläufigen Jahres-Einkommen von **400 Thlr. und einer Tantieme,** welche sich je nach Leistungen **ebenso hoch** belaufen dürfte, zu engagiren gewünscht. Da Fachkenntnisse nicht erforderlich, eignet sich dieser **Posten** für einen **Inspector, Beamten** oder sonst eine umsichtige Persönlichkeit. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage **Fehrmann,** Berlin, Ritterstraße 67. [5490]

Ein **cautionsfähiger** Mann in gesetzten Jahren sucht eine Stellung als **Aufseher, Bote oder dergleichen.** Offerten nimmt Herr **C. E. Stoebisch,** Elisabet-Straße Nr. 14, entgegen. [5504]

Lehrlinge, fürs Spezerei-Waaren-Geschäft sucht im Auftrage [6051]
A. Seiffert, Burgfeld 12/13, I. 3 St.

Ein praktischer tüchtiger **Brettmühlen-Werkführer,** der bei einer **Dampfschneidemühle** als Werkführer schon thätig war und seine Qualifikation durch gute Atteste und Probeleistung bei der Maschine und Gatter nachweisen kann, findet sofort oder Johanni eine dauernde Anstellung. Näheres in Breslau, Vorwerksstraße Nr. 15, im Holzhofe. [6060]

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling mit der nöthigen Schulbildung, unter günstigen Bedingungen, zum baldigen Antritt.
Frankenstein. [5422] **Moritz Boehm.**

Ein Knabe von auswärts, der Lust hat die Spezerei-Handlung zu erlernen, kann bald antreten. **S. Steyer,**
[6050] Rosenthalerstraße Nr. 9.

Zwei tüchtige **Uhrmacher-Gehilfen** werden gesucht und finden dauernde Condition bei **R. Jacob,** [5470]
Uhrmacher in Königshütte.

Ein gewandter und erfahrener **Destillateur** findet bald oder zum 1. Juli bei uns ein **Unterkommen.** Offerten erbitten uns fr. **Gebrüder Reisner** in Schrimm, 2 Meilen vom Bahnhof Czempin.

Ein verheiratheter militärfreier **Kutscher** wird aufs Land zu Johanni d. J. mit guten Attesten gesucht; vom 7. d. Mts. an können sich daher Kutscher in Breslau melden Büttnerstraße Nr. 1 beim Haushälter. [6058]

---

1 Wohnung 85 Thlr., 105 Thlr. — 1 Keller-Wohnung, Antonienstraße 16. [6048]

Während des Wollmarktes:
Ein möblirtes Zimmer, erstes Viertel vom Ringe. Auskunft, Albrechtsstr. Nr. 52, im Spezereigewölbe. [6077]

Eine Stube ist für den Wollmarkt Reuschestraße 67, im 1. Stock, am Blücherplatz, zu vermiethen. [6062]

Ein in Glaz nahe dem Ringe gelegenes schönes und trockenes **Verkaufs-Gewölbe** nebst angrenzender Wohnung ist **sofort** zu vermiethen. Portofreie Anfragen nimmt Herr Buchdruckereibes. **Georg Frommann** in **Glaz** entgegen.

Eine **Wohnung** zu 150 Thlr. und 2 je zu 175 Thlr. sind Claassenstraße Nr. 10 bald zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28 bei **S. Buka.** [5120]

Ring Nr. 6. [6018]
In der goldenen Sonne sind im Hofe, 1. Etage, 2 Zimmer zu einem Comptoir zu vermiethen und Termin Johanni d. J. zu beziehen. Näheres bei
A. Teichgreeber, ebendaselbst.

Preußische Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstraße 37, Berlin.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 verkauft und versendet am billigsten: [5863]
Bethge, Jüdenstraße Nr. 30 in Berlin.

Lotterie-Loose, 1/1—1/64, vers. **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5013]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 3. Juni 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70 — 73	67	60 — 64	Sgr.
dito gelber	66 — 68	64	60 — 62	"
Roggen	45 — 46	44	43	"
Gerste	40 — 41	39	35 — 37	"
Hafer	31 — 32	30	29	"
Erbsen	52 — 55	50	46 — 48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $15\frac{1}{6}$ G., $15\frac{1}{4}$ B.

Breslauer Börse vom 3. Juni 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	$142\frac{3}{4}$ G.
dito	2M	$141\frac{3}{4}$ G.
Hamburg	kS	$151\frac{3}{4}$ bz.G.
dito	2M	$150\frac{5}{8}$ bz.
London	kS	—
dito	3M	$6.20\frac{1}{6}$ B.
Paris	2M	$79\frac{11}{12}$ bz.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	$110\frac{1}{2}$	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85	$84\frac{1}{2}$
Oesterr. Währg.	88	$87\frac{1}{2}$

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Preus.A. 1850	4	$95\frac{7}{12}$	—
dito 1852	4	$95\frac{7}{12}$	—
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
dito 1859	5	$106\frac{1}{6}$	—
Präm.-A. 1854	$3\frac{1}{2}$	$124\frac{1}{4}$	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$

Schles. Pfdbr.	Zf	Brief.	Geld.
à 1000 Th.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
dito Litt.A.	4	101	$100\frac{1}{2}$
dito Rust.	4	101	—
dito Litt.C.	4	$100\frac{3}{4}$	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Rentnbr.	4	$99\frac{1}{6}$	$98\frac{2}{3}$
Posen. dito	4	$95\frac{7}{8}$	—
Schl. Prv.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	$95\frac{1}{2}$	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Köln-Minden.	4	91	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	$95\frac{7}{12}$	$95\frac{1}{12}$
dito	$4\frac{1}{2}$	—	100
dito	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{5}{6}$	$82\frac{1}{3}$
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	135 B.	
Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	—	
Neisse-Brieg.	4	$86\frac{1}{2}$ bz.G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	$3\frac{1}{2}$	$159\frac{3}{4}$ bz.	
dito B.	$3\frac{1}{2}$	$143\frac{1}{2}$ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	$63\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz.G.	
Opp.-Tarnw.	4	$84\frac{1}{4}$ $82\frac{3}{4}$ 83 bG	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	79 bz.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	$70\frac{1}{4}$ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	$84\frac{1}{4}$ bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.	—	$55\frac{1}{2}$ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	77 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	$73\frac{1}{4}$ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	$66\frac{3}{8}$ G.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	$29\frac{1}{2}$, 29, $29\frac{1}{4}$ b.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	$4\frac{1}{2}$	63 B.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	105 G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	$85\frac{1}{2}$ bz.B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.